

Johanna Ruhm*, Maximilian Zieser**, Theresa Lorenz***,
Christiane Hintermann**** & Herbert Pichler*****

Von Arbeitswelt bis Zinsen – Finanzbildung aus Sicht von GWB-Lehramtsstudierenden

* johanna.ruhm@univie.ac.at, Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung, Universität Wien

** maximilian.zieser@oenb.at, Abteilung für Finanzbildung und Kultur, Oesterreichische Nationalbank

*** theresa.lorenz@oenb.at, Abteilung für Finanzbildung und Kultur, Oesterreichische Nationalbank

**** christiane.hintermann@univie.ac.at, Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung, Universität Wien

***** herbert.pichler@univie.ac.at, Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung, Universität Wien; Schulzentrum Ungargasse

eingereicht am: 15.10.2025, akzeptiert am: 10.12.2025

Schulische Finanzbildung ist sowohl in wissenschaftlichen, in interessen-geleiteten strategischen als auch in (bildungs-)politischen Diskursen präsent. Dennoch fehlen für Österreich bislang Studien, die untersuchen, wie das Konzept *Finanzbildung* von Lehramtsstudierenden (die zum Teil bereits unterrichten) wahrgenommen wird, die für die Gestaltung von lernförderlichen finanzbildenden Unterrichtssettings verantwortlich sind. Ziel dieses Beitrags ist daher, Einstellungen und Assoziationen von Lehramtsstudierenden des Unterrichtsfachs Geographie und wirtschaftliche Bildung (GWB) im Bereich Finanzbildung aufzuzeigen und mögliche Unterstützungsbedarfe für die schulpraktische Umsetzung zu identifizieren. Die Ergebnisse einer an der Universität Wien durchgeführten Fragebogenerhebung liefern Einblicke in das differenzierte Finanzbildungsverständnis der untersuchten Zielgruppe und sind ein evidenzbasierter Anhaltspunkt für die Weiterentwicklung und Neugestaltung von Schullehrplänen und Curricula des Lehramtsstudiums.

Keywords: Finanzbildung, Wirtschaftliche Allgemeinbildung, Professionalisierungsforschung, Studierendenbefragung, Qualitätsentwicklung

From the World of Work to Interest Rates – Financial Education from the Perspective of Teacher Training Students of Geography and Economic Education

Financial Education in schools is a topic of discussion in academic, interest-driven strategic and (education) policy debates. However, there are currently no studies in Austria examining how the concept of *Financial Education* is perceived by teacher training students (some of whom are already teaching) who are responsible for designing learner-friendly learning environments. The aim of this article is therefore to highlight the attitudes and associations of teacher training students from geography and economic education in the field of financial education and to identify their potential support needs for practical implementation in classrooms. The results of a quantitative survey conducted at Vienna University provide insights into the target group's nuanced understanding of financial education. The study also serves as an evidence-based reference for the further development and redesign of school curricula and teacher training programmes.

Keywords: Financial Education, Economic Education, Professionalisation Research, Student Survey, Quality Development

1 Einleitung

Schulische Finanzbildung wird intensiv diskutiert. Internationale Organisationen, etwa die OECD (2024a), oder Gremien wie der Rat der Europäischen Union (2024) empfehlen, Finanzbildung in den Schulunterricht zu integrieren. Nationale Organisationen, zum Beispiel Nationalbanken, bieten Fortbildungen oder

Materialien für den Schulunterricht an (u. a. OeNB o. J.; Deutsche Bundesbank o. J.). Zudem widmen sich auch private Akteur*innen, etwa Bankenverbände (z. B. Verband österreichischer Banken & Bankiers o. J.) oder privat finanzierte Stiftungen (in Österreich z. B. Erste Stiftung o. J.), dem Thema.

Seit der Einführung der neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe I im Jahr 2023 ist Finanzbildung auch

explizit im österreichischen Pflichtschullehrplan verankert, etwa als übergreifendes Thema, welches bestimmten Unterrichtsfächern zugeordnet ist. In diesem Kontext zählt Geographie und wirtschaftliche Bildung (GWB) seit Jahrzehnten als Trägerfach für Finanzbildung, wodurch insbesondere GWB-Lehrer*innen eine spezielle Verantwortung für Finanzbildung übernehmen.

Trotz der zunehmenden Aufmerksamkeit für Finanzbildung im Allgemeinen und Finanzbildung im Rahmen der wirtschaftlichen Allgemeinbildung im Schulunterricht besteht kaum Einigkeit über die Definitionen und Auslegungen unterschiedlicher Konzepte von Finanzbildung. Im deutschsprachigen Raum besteht zudem Uneinigkeit bei der Übersetzung des Begriffs *Financial Literacy* aus der englischen Fachliteratur.

International wurde bereits in verschiedenen Studien untersucht, wie das Konzept Finanzbildung von Lehrpersonen wahrgenommen wird (siehe z. B. Leumann 2017; Henderson et al. 2021; Sawatzki & Sullivan 2017). Mit Leumann (2017: 20) gehen wir davon aus, dass die eigene Auffassung von Finanzbildung der Lehrer*innen maßgeblich in die gelebte Unterrichtspraxis einfließt. In Österreich besteht hier jedoch eine Forschungslücke: Bislang ist nicht bekannt, welche Themenbereiche oder Aspekte von Finanzbildung (angehende) österreichische Lehrpersonen als relevant erachten.

Ziel dieses Beitrags ist es daher, das Verständnis von Finanzbildung im Schulunterricht von GWB-Studierenden bzw. (angehenden) GWB-Lehrpersonen und somit jenen Personen aufzuzeigen, die in Österreich für den überwiegenden Teil von Finanzbildung im Unterricht verantwortlich sind oder sein werden. Zudem werden mögliche Einflussfaktoren auf Einstellungen und Assoziationen zu Finanzbildung und mögliche Unterstützungsbedarfe (z. B. Fortbildungen, Exkursionen, Unterrichtsmaterialien) seitens der Studierenden und Lehrpersonen exploriert und die Ergebnisse zur Auffassung von Finanzbildung mit dem österreichischen Lehrplan in Beziehung gesetzt.

Die präsentierten Ergebnisse basieren auf einer Online-Befragung von 310 GWB-Lehramtsstudierenden der Universität Wien, die im Frühling 2023 im Rahmen einer Kooperation der Universität Wien (Arbeitsgruppe Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung) und der Österreichischen Nationalbank (OeNB) (Abteilung für Finanzbildung und Kultur) durchgeführt wurde.

Darüber hinaus klärt die Befragung Annahmen der Studierenden über Ziele und Inhalte von Finanzbildung im Schulunterricht und kann als wichtige Grundlage für die Gestaltung von zielgerichteten Unterstützungsmaßnahmen und Fortbildungen für Studierende und Lehrkräfte dienen. Die Studie erhält

aktuell zusätzliche Relevanz, da Einblicke in das Verständnis von Finanzbildung der Studierenden bzw. von angehenden Lehrpersonen und damit verbundene Unterstützungsbedarfe direkt für die laufende Neugestaltung der Lehramtscurricula und damit einhergehend für die Konzeption (neuer) Lehrveranstaltungen in diesem Bereich herangezogen werden können (vgl. Pichler & Hintermann 2025). Weiters wird aktuell der zukünftige Lehrplan Geographie und wirtschaftliche Bildung für die AHS-Oberstufe erarbeitet. Auch dafür liefern Ergebnisse der Studie Hinweise für die Neukonzeption im Bereich Finanzbildung.

2 Diskursfeld Finanzbildung

2.1 Financial Literacy, Financial Education und Finanzbildung

Der aktuelle Finanzbildungsdiskurs ist von einer Vielzahl an teils konträren Sichtweisen, Positionen und Zielsetzungen auf politischer, pädagogischer und wissenschaftlicher Ebene geprägt. Vertreter*innen der einzelnen Paradigmen bzw. nationale und internationale (politische) Organisationen stützen sich darüber hinaus auf unterschiedliche Konzepte und Begriffe wie *Financial Education*, *Financial Literacy*, *Financial Wellbeing* oder *Financial Capability*, denen kein einheitliches Verständnis zugrunde liegt (vgl. Zieser et al. 2024: 11).

Ausgehend vom angelsächsischen Raum begannen im 20. Jahrhundert öffentliche und private Initiativen, finanzielles Wissen zu fördern. In den 2000er Jahren wurde unter anderem *Financial Literacy* sowohl als Forschungsgegenstand als auch als strategischer Schwerpunkt und Bildungsziel bestimmter wissenschaftlicher Institutionen, der EU, Organisationen wie der OECD und Interessensgruppen in den Fokus gerückt. In jüngerer Zeit wird Financial Literacy zunehmend als zentrale Kompetenz sowohl für individuelles finanzielles Wohlbefinden (vgl. OECD 2024a) als auch für gesellschaftliche und systemische Stabilität angesehen (vgl. OECD 2012, siehe Zieser et al. 2024 für einen historischen Überblick).

Die OECD (2020) begründet die Relevanz von Financial Literacy mit einem grundlegenden Wandel des finanziellen Umfelds in den letzten Jahrzehnten: Neben einem immer größeren Angebot an Finanzdienstleistungen, um die eigene finanzielle Zukunft zu gestalten, bringen die immer komplexere Finanzlandschaft sowie digitale Finanzdienstleistungen neue Risiken mit sich. Wirtschaftliche und soziale Krisen, etwa die COVID-19-Pandemie, setzen zudem Sozialsysteme und öffentliche Haushalte unter Druck. Individuen wird aufgrund dieser Entwicklungen immer größe-

re persönliche Verantwortung für das eigene finanzielle Wohlergehen zugeschrieben. Viele Konsument*innen, vor allem aus vulnerablen Gruppen, müssen zudem die finanziellen Risiken prekärer Erwerbsbiografien sowie umwelt- und klimabezogene Risiken selbst tragen. Vor diesem Hintergrund wird Financial Literacy als wichtiges Komplement zu Marktregulierung, Aufsichtsstrukturen für Banken und Finanzmärkte sowie Konsument*innenschutz und finanzieller Inklusion betrachtet (vgl. OECD 2020).

Gleichzeitig wird dieser Anspruch an persönliche Finanzbildung kritisch diskutiert, da Individuen ein zu hoher Einfluss auf wirtschaftspolitische Entwicklungen zugeschrieben werde. Besonders deutlich wurde dies zum Beispiel im Zuge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008, als mangelnde Kompetenzen von Kreditnehmer*innen von einigen als eine Mitursache von riskanten Hypothekarkrediten und deren Ausfällen diskutiert wurden (vgl. Dinwoodie 2010; Gerardi et al. 2013). Stieger und Jekel (2019: 5) sprechen in diesem Zusammenhang von „individualisation of socially-caused economic risk“. Eine solche Zuschreibung ignoriere laut Hedtke (2021) politische sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

In jüngerer Zeit hat sich der Fokus von Financial Literacy und damit einhergehenden finanziellen Entscheidungen zunehmend auf Financial Wellbeing (finanzielles Wohlergehen oder Wohlbefinden) als übergeordnetes Ziel von Financial Literacy verschoben. Tatsächlich fokussieren die meisten internationalen Definitionen von Financial Literacy darauf. Die OECD etwa definiert Financial Literacy als „a combination of financial awareness, knowledge, skills, attitudes and behaviours necessary to make sound financial decisions and ultimately achieve individual financial well-being“ (OECD 2020: 6). Diese Definition liegt der Nationalen Finanzbildungsstrategie für Österreich (BMF 2021) zugrunde, wurde dort aber um das Ziel der „nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft“ (OECD 2021: 17) ergänzt.

Den PISA-Testungen, bei denen seit 2012 neben den Bereichen Lesen, Schreiben und Naturwissenschaften auch die Financial Literacy der 15-Jährigen erhoben wird (siehe OECD 2024b), liegt folgende Definition zugrunde: „Knowledge and understanding of financial concepts and risks, as well as the skills, motivation, and confidence to apply such knowledge and understanding in order to make effective decisions across a range of financial contexts, to improve the financial well-being of individuals and society, and to enable participation in economic life“ (OECD 2023: 112). In Österreich wurde die Zusatzdomäne *Financial Literacy* erstmals im Jahr 2022 erfasst. Dabei ist hervorzuheben, dass die Ergebnisse der österreichischen Jugendlichen mit 506 erreichten Punkten statistisch

signifikant über dem OECD-Schnitt (498 Punkte) und auch über dem EU-Schnitt (497 Punkte) lagen. Von insgesamt 20 teilnehmenden Ländern erreichte Österreich damit den fünften Platz (vgl. Schmich et al. 2024: 5). Gleichzeitig ist die in Österreich festgestellte Streuung vergleichsweise hoch und insbesondere auf soziale Herkunft und Migrationshintergrund zurückzuführen (vgl. Schmich et al. 2024: 76 f.).

Die damit verbundene Beobachtung, dass nicht alle Akteur*innen die gleichen Voraussetzungen für den Zugang zu ihren Bedürfnissen entsprechenden Bildungsangeboten, Finanzprodukten und -dienstleistungen haben, ist in jüngerer Vergangenheit verstärkt in den Fokus des Diskurses gerückt (vgl. Goyal & Kumar 2020: 81). Die Weltbank zum Beispiel betont mit dem Konzept der *Financial Capability* die Relevanz individueller Rahmenbedingungen und die Orientierung an individuellen Bedürfnissen (vgl. World Bank 2014). Auch die OECD unterstreicht die Notwendigkeit, relevante Zielgruppen zu identifizieren und diese mit an die spezifischen Präferenzen und Lebensrealitäten angepassten Initiativen anzusprechen, wobei insbesondere kulturelle und sozioökonomische Unterschiede berücksichtigt werden sollten (vgl. OECD 2020). In diesem Sinne verweist auch die G20 auf die Vielzahl von Einflussfaktoren, die finanzielle Kompetenzen und Entscheidungen prägen – von individuellen Merkmalen wie Einkommen, Bildung, Gesundheit oder Geschlecht über haushaltsbezogene und gemeinschaftliche Rahmenbedingungen bis hin zu gesellschaftlichen Ereignissen, Schocks und dem jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Kontext eines Landes (vgl. OECD 2024c).

Einigkeit scheint in der englischsprachigen Literatur zumindest darüber zu bestehen, dass *Financial Education* den zugrundeliegenden Lehr- oder Lernprozess bezeichnet, während *Financial Literacy* das Ergebnis dieses Prozesses beschreibt – also erworbenes Wissen oder erworbene Kompetenzen. Im deutschsprachigen Raum sind jedoch die Übersetzung und Anwendung dieser Begriffe oft unklar. So wird der Ausdruck *Finanzbildung* einerseits synonym mit *Financial Literacy* verwendet – im Sinne eines erreichten Kompetenzniveaus –, andererseits zur Bezeichnung des Bildungsprozesses selbst, wie er unter *Financial Education* verstanden wird.

Die Definition von *Finanzbildung* im Sinne des Bildungsprozesses ist ebenfalls umstritten – er lässt sich als ein Kontinuum beschreiben, das zwischen den Konzepten von Erziehung (vgl. Fridrich 2021) bzw. Training (vgl. Kaczkó 2025) und Bildung angesiedelt ist (vgl. Fridrich 2021; Kaczkó 2025).¹ Fridrich

¹ Zur detaillierteren Darstellung des Kontinuums bzw. möglicher Zwischenpositionen zwischen den Polen Finanzerziehung und Finanzbildung siehe Fridrich (2021).

(2021) kritisiert, dass Finanzerziehung häufig ein unterkomplexes, auf Reproduktion ausgerichtete Modell zugrunde liegt, bei dem Lernende dazu angeleitet werden, sich mit „vermeintlich verhaltenssteuernden Begrifflichkeiten“ (Fridrich 2021: 85) auseinanderzusetzen. Finanztraining nach Kaczko (2025) legt den Schwerpunkt auf individuelle, anwendungsbezogene Konzepte finanzieller Bildung, wobei vornehmlich die Rollen der Menschen als Konsument*innen und Erwerbstätige adressiert werden. Am anderen Ende dieses Kontinuums steht ein erweitertes Verständnis von Finanzbildung, das darüber hinaus auch die Rolle als Bürger*innen berücksichtigt (vgl. Kaczko 2025).

Finanzbildung kann nach den oben dargestellten Abgrenzungen jedenfalls als ein deutlich über Erziehung oder Training hinausgehender Prozess verstanden werden, in dem Lernende dazu befähigt werden, eigenverantwortlich zu handeln, kritisch zu reflektieren und aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse mitzuwirken (vgl. Fridrich 2020a: 74). Ein solches Verständnis von Finanzbildung wurde auch dem neuen Lehrplan für Geographie und wirtschaftliche Bildung der Sekundarstufe I zugrunde gelegt.

Im Rahmen von Finanzbildungsinitiativen und Publikationen werden im deutschsprachigen Raum jedoch selten derart ausdifferenzierte Begriffe genutzt. Unterschiedliche Konzepte werden häufig unter dem Sammelbegriff *Finanzbildung* zusammengefasst (vgl. Fridrich 2021).

2.2 Finanzbildung im Lehrplan für Geographie und wirtschaftliche Bildung

Traditionell gilt das Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde bzw. Geographie und wirtschaftliche Bildung in Österreich als sozialwissenschaftliches Integrationsfach (vgl. Sitte 2001: 164). Für wirtschaftliche Fragestellungen bedeutet dies, dass sie in räumliche, gesellschaftliche, ökologische und politische Kontexte eingebettet zu betrachten sind. Als Teil der wirtschaftlichen Allgemeinbildung wird auch Finanzbildung im Wirkungsgefüge *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik – Umwelt* verortet, sowohl im Lehrplan der Sekundarstufe I als auch in jenem der Sekundarstufe II (BMBWF 2023: 101).

Der neue Lehrplan der Sekundarstufe I thematisiert Finanzbildung bereits im allgemeinen Teil, da sie in das (fächer-)übergreifende Thema *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung* eingeschrieben ist. Dieses übergreifende Thema ist eines von insgesamt elf dem Unterrichtsfach GWB zugeordneten und somit verpflichtend im Unterricht aufzugreifen (vgl. BMBWF 2023: 101). In den didaktischen Grundsätzen des Fachlehrplans GWB wird finanzielle Bildung schließlich als „Förderung der Orientierungs-, Urteils-

und Handlungskompetenz zur Gestaltung der eigenen finanziellen und wirtschaftlichen Lebenslage und zur kompetenten, verantwortungsbewussten und mündigen Mitwirkung an wirtschaftlichen Prozessen“ (BMBWF 2023: 101) definiert. Mit dieser Zielsetzung sind die fachdidaktischen Prinzipien der sozioökonomischen Bildung verknüpft: Schüler*innen- und Lebensweltorientierung, Individualisierung, Kompetenz- und Handlungsorientierung, Aktualitäts- und Zukunftsbezug, kritische Zugänge, inhaltliche Mehrperspektivität und Pluralismus sowie Wissenschaftsorientierung (vgl. Fridrich & Hofmann-Schneller 2017: 56).

Im Fachlehrplan für Geographie und wirtschaftliche Bildung wird Finanzbildung als Teil der wirtschaftlichen Allgemeinbildung verstanden und bereits einleitend in der Bildungs- und Lehraufgabe explizit genannt (vgl. BMBWF 2023: 99). Das übergreifende Thema *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung* ist zudem einzelnen Kompetenz- bzw. Anwendungsbereichen wie „reflektierte Entscheidungen bei der Nutzung von Bank-, Verkehrs- oder Handelsdienstleistungen treffen [...]“ (BMBWF 2023: 104) explizit zugeordnet. Diese Zuweisung ist jedoch nicht als ausschließlich zu verstehen, da sich darüber hinaus Überschneidungen ergeben und nicht alle auf Finanzbildung abzielenden Anwendungs- bzw. Kompetenzbereiche dem übergreifenden Thema *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung* zugezählt sind. Einige Kompetenzbeschreibungen wie „eigene Wünsche und Bedürfnisse formulieren, vergleichen und reflektieren, deren Umsetzbarkeit überprüfen und erklären“ (BMBWF 2023: 103) oder „Verantwortungsvoller Umgang mit Geld“ (BMBWF 2023: 104) kommen ohne Verweis auf ein übergreifendes Thema aus, obwohl sie inhaltlich der Finanzbildung nahestehen bzw. zuzuordnen sind. Andere Kompetenzbeschreibungen wie „das Produzieren und Konsumieren im Wirtschaftskreislauf sowie den verantwortungsbewussten Umgang mit Geld (Einnahmen und Ausgaben) anhand von Fallbeispielen aus dem eigenen Umfeld analysieren“ (BMBWF 2023: 103) werden sonstigen übergreifenden Themen, in diesem Fall *Entrepreneurship Education*, zugeordnet.

An den genannten Beispielen zeigt sich, dass im Wirkungsgefüge Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt eine Nähe zwischen *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung* und weiteren übergreifenden Themen existiert. Finanzbildung ist beispielsweise eng mit dem übergreifenden Thema *Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung, Politische Bildung* oder *Entrepreneurship Education* verknüpft. Aus diesem Grund sind einige auf Finanzbildung abzielende Kompetenzbeschreibungen mehreren übergreifenden Themen zugewiesen. Im Kompetenzbereich „Das eigene Ich in einer vernetzten Welt“ werden etwa „eigene Zukunftsvorstel-

lungen, Wünsche und Bedürfnisse [der Schüler*innen] in Bezug auf individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, finanzielle Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten“ (BMBWF 2023: 107) mit dem Mitgestalten von politischen Prozessen verbunden. Damit wird auf die übergreifenden Themen *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung, Entrepreneurship Education* und *Politische Bildung* verwiesen.

Anders als im eben genannten Beispiel der Sekundarstufe I kommen im auslaufenden GWB-Lehrplan der AHS-Oberstufe im Moment keine expliziten Begriffe vor, die eine Auseinandersetzung mit der individuellen finanziellen Situation der Schüler*innen verlangen würden. Finanzbildung ist hier primär implizit über Kompetenzbereiche der wirtschaftlichen Bildung verortet. Potenziellen Bezug zur Finanzbildung beinhaltet beispielsweise der Kompetenzbereich „Unternehmen und Berufsfelder analysieren“ (BMB 2016: 161), bei dem es darum geht, eigene Geschäfts- oder Produktideen für ein Unternehmen zu entwickeln oder die Grundzüge von Buchhaltung herauszuarbeiten. Die rechtliche Grundlage, sich dennoch auch in der Sekundarstufe II mit „wirtschaftlich geprägten Lebens- und Alltagssituationen“ auseinanderzusetzen, bietet aktuell das fächerübergreifende Unterrichtsprinzip *Wirtschafts- und Verbraucher*innenbildung* (BMBWF 2015).² Obwohl nicht im Lehrplan verankert, sollen dadurch Orientierungs- und Handlungsfähigkeit der Schüler*innen gestärkt werden.

2.3 Lehramtscurricula für Geographie und wirtschaftliche Bildung

Ähnlich wie die Lehrpläne für Schüler*innen legen an der Universität Wien (bzw. im Verbund Nord-Ost) die Curricula für das Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung Kompetenzen fest, die Lehramtsstudierende im Laufe ihrer Ausbildung erwerben sollen. Sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium zählen dazu „grundlegende fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse sowie Methodenkompetenz in beiden zentralen Fachbereichen ‚Geographie‘ und ‚wirtschaftliche Bildung‘“ (Universität Wien 2023: 1).

Eine Sichtung des mit 30.09.2026 auslaufenden Teilcurriculums für das Bachelorstudium ergibt, dass

hier Pflichtmodulgruppen zu geographischen Themenbereichen (Theorien und Methoden der Geographie, Physiogeographie, Humangeographie etc.) überwiegen. Fast 50 % der ECTS-Punkte entfallen auf Module mit geographischem Schwerpunkt. Im Vergleich dazu beziehen sich nur 18 von insgesamt 97 ECTS-Punkten, die verpflichtend zu absolvieren sind, auf Fachinhalte wirtschaftlicher Bildung (18,6%).³ Drei dieser ECTS-Punkte entfallen auf eine Lehrveranstaltung, die sich explizit der wirtschaftlichen Bildung in der Schulpraxis widmet. Darüber hinaus haben die Studierenden eine Pflichtmodulgruppe *Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung* (14 ECTS-Punkte) und das Schulpraktikum (7 ECTS-Punkte) zu absolvieren (vgl. Universität Wien 2023: 2). Derzeit (2025) werden das Bachelor- und Mastercurriculum auf Grundlage des Kompetenzprofils für Absolvent*innen des Lehramtsstudiums GWB sowie der vorliegenden Studienergebnisse neu erstellt (vgl. Pichler & Hintermann 2025). Zukünftig werden im Bachelor- und im Masterstudium GWB geographische und wirtschaftliche Fachinhalte auf Basis der ECTS gleich gewichtet, wobei zusätzlich darauf geachtet wird, wirtschaftliche und geographische Perspektiven zu vernetzen, wie dies in den neuen Schullehrplänen gefordert wird. Einzelne Lehrveranstaltungen werden sich dabei ausdrücklich den im Kontext relevanten Bereichen Volkswirtschaftslehre und Finanzwirtschaft sowie der Ökonomie des Haushalts und nachhaltigem Wirtschaften widmen. Im Masterstudium heißt eines der beiden Seminare voraussichtlich „Vertiefung in sozioökonomischer Wirtschafts- und Finanzbildung (Geldpolitik-Fiskalpolitik-Gerechtigkeit)“.

Bereits das aktuell noch gültige Curriculum sieht vor, dass sich die im Studium vermittelten fachwissenschaftlichen Inhalte an den Bildungszielen der jeweils gültigen Schullehrpläne orientieren (vgl. Universität Wien 2023: 1). Da Finanzbildung im Lehramtsstudium als Teil der wirtschaftlichen Bildung verstanden wird (vgl. BMBWF 2023: 100), erwerben angehende Lehrpersonen auch in Lehrveranstaltungen, die in erster Linie nicht auf finanzielle, sondern auf wirtschaftliche Bildung abzielen, Kompetenzen, die ihnen bei der Vermittlung von Finanzbildung zugutekommen; beispielsweise im Pflichtmodul „Einführung in die Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre“.

Explizit gestärkt wird das fachinhaltliche Qualifikationsrepertoire der angehenden Lehrkräfte im Bereich der Finanzbildung in der Vorlesung „Grundzüge des österreichischen und internationalen Geld- und

² Anders als die übergreifenden Themen in der Sekundarstufe I sind die fächerübergreifenden Unterrichtsprinzipien nicht mit den Fachlehrplänen verknüpft. Seit 2025 arbeitet eine Lehrplangruppe an der Neufassung des Sekundarstufenlehrplans für GWB (SII). Aus der Dokumentation des Fortschritts der Lehrplangruppe ist bekannt, dass es die Vorgabe eines entsprechenden übergreifenden Themas Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung gibt. Weiters wird die wirtschaftliche Allgemeinbildung deutlich verstärkt und es wird analog zur SI (2023) explizite Kompetenzbeschreibungen geben, die Financial Wellbeing und Finanzbildung abbilden.

³ 0–10 ECTS-Punkte können im Wahlbereich des Curriculums für das Bachelorstudium absolviert werden, bei Interesse ist auch eine zusätzliche Vertiefung im Themenbereich wirtschaftlicher Bildung möglich.

Finanzwesens“ (vgl. Universität Wien o.J.a). Diese Vorlesung zählt zum Modul „Wirtschaftspolitik und Finanzwesen“, dessen Fokus auf der „Vermittlung von Kenntnissen über die Funktionsweise nationaler sowie internationaler Geld- und Finanzmärkte und [...] der kritischen Auseinandersetzung mit diesen“ (Universität Wien 2023: 6) liegt. Nach der Feldphase dieser Studie wurde etwa im Wintersemester 2024/25 zusätzlich ein Seminar aus wirtschaftlicher Bildung zum Thema „Geld und persönliche Finanzen“ angeboten (vgl. Universität Wien o.J.b).

Anknüpfend an das in fachinhaltlichen Lehrveranstaltungen erworbene Wissen werden die angehenden Lehrer*innen auch in integrativen Lehrveranstaltungen fachlich und fachdidaktisch professionalisiert. Im Modul „Wirtschaftliche Bildung in der Schulpraxis“ sollen sie auf „Basis von Zielen, Zugängen und Strategien der sozioökonomischen Bildung nach Abschluss des Moduls imstande [sein], Fragestellungen aus den Handlungsfeldern der sozioökonomischen Bildung (Haushalts-, Konsum-, Arbeits- und Gesellschaftsökonomie) in Unterrichtssequenzen der Sekundarstufe I und II zu transferieren“ (Universität Wien 2023: 7). Obwohl in der Modulbeschreibung Finanzbildung nicht explizit erwähnt wird, lässt sich aus den entsprechenden Lehrveranstaltungsbeschreibungen ableiten, dass sie in der Lehre eine Rolle spielt (vgl. Universität Wien o.J.d).

Während die wirtschaftliche Bildung im Bachelorcurriculum bisher einen geringeren Anteil an der fachinhaltlichen Ausbildung hatte, ist das Verhältnis im Masterstudium bereits aktuell in Hinblick auf die Verteilung von ECTS-Punkten ausgeglichen (vgl. Universität Wien 2022: 2). Die fachgeographischen und wirtschaftswissenschaftlichen Modulgruppen umfassen jeweils 8 ECTS-Punkte. Insgesamt steht im Masterstudium die Vertiefung des im Bachelorstudium erworbenen Qualifikationsrepertoires im Zentrum (vgl. Universität Wien 2022: 1). Obwohl der Begriff Finanzbildung im gesamten Mastercurriculum nicht explizit erwähnt wird, stehen „volkswirtschaftlich, betriebswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch relevante Themenbereiche“ (Universität Wien 2022: 4) im Fokus, die allesamt finanzielle Aspekte beinhalten. Das führt zu einem breiten Lehrveranstaltungsangebot, zu dem auch Proseminare wie „Professionalisierung: Sozioökonomische Finanzbildung“ zählen (vgl. Universität Wien o.J.e).

Letztendlich wird Studierenden Finanzbildung mit jenem Fokus vermittelt, auf den die Schullehrpläne ausgerichtet sind. Die Bedeutung dessen wird auch in einem von der Arbeitsgruppe Fachdidaktik Geographie und wirtschaftliche Bildung erstellten Kompetenzprofil hervorgehoben (vgl. Pichler & Hintermann 2025), das als Vorbereitung auf die Erarbeitung der neuen Lehramtscurricula im Verbund Nord-Ost er-

stellt wurde und als Grundlage für die Entwicklung der neuen Curricula dient. Es beschäftigt sich mit der Frage, was Absolvent*innen des Lehramtsstudiums für die Ausübung ihres Berufs können und wissen müssen. Den neuen Schullehrplänen entsprechend weist es wirtschaftlicher und finanzieller Bildung im Studium eine noch bedeutendere Rolle zu.

3 Methode

3.1 Zielgruppe und Stichprobe

Zielgruppe der Befragung waren die zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 1923 eingeschriebenen Bachelor- und Masterstudierenden des Lehramtsstudiums Geographie und wirtschaftliche Bildung der Universität Wien. An sie wurde der Online-Fragebogen vom zuständigen Studien Service Center versandt. Zudem wurden Studierende in Lehrveranstaltungen an die Einladung erinnert und hatten die Möglichkeit, die Befragung während der Lehrveranstaltungszeit auszufüllen. Es wurden 310 vollständig ausgefüllte Datensätze für die Auswertung herangezogen, was einer Rücklaufquote von 16 % entspricht.⁴ Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle 1923 eingeladenen Personen aktiv studieren.

Die Merkmale der Stichprobe sind in Tabelle 1 dargestellt. Nur knapp 10 % geben an, 30 Jahre oder älter zu sein. Der Altersmedian der Stichprobe liegt bei 23 Jahren. Die Anzahl der Bachelor- und Masterstudierenden entspricht in etwa dem Verhältnis der aktuellen Studierendenzahlen, wonach sich 75 % im Bachelor- und 25 % im Masterstudium befinden (vgl. Universität Wien o.J.c). 39 Personen (13 %) geben an, zum Erhebungszeitpunkt Lehrerfahrung aus eigenständiger Unterrichtstätigkeit gesammelt zu haben. Mehr als die Hälfte von ihnen (22) war bereits an einer Mittelschule tätig, zehn an einer AHS. Die Übrigen machen die Angabe, in einer BHS, BMS, Polytechnischen Schule, Berufs- oder Sonderschule GWB oder verwandte Fächer unterrichtet zu haben.

3.2 Fragebogen

Der Datenerhebung ging eine Pilotstudie voraus. Dabei füllten 17 GWB-Studierende den Fragebogen aus und wurden gebeten, dabei Denkprozesse und Un-

⁴ 462 Personen starteten den Online-Fragebogen. Für die Datenauswertung wurden weiters nur vollständig ausgefüllte Fragebögen berücksichtigt. Eine Altersangabe wurde von 221 auf einen der beiden plausibelsten Werte (21) korrigiert. Zwei Personen wurden ausgeschlossen, da die Altersangabe unter 18 oder über 60 Jahren lag und diese Angaben für die Zielgruppe der Lehramtsstudierenden nicht plausibel erschienen.

Tab. 1: Stichprobencharakteristik

	N	%
Geschlecht		
Männlich	144	46
Weiblich	160	52
Inter	1	0
keine Angabe	5	2
Studienstatus		
Bachelor	245	79
Master	65	21
Zugangsberechtigung		
Matura an Schule mit Wirtschaftsschwerpunkt	78	25
Matura an Schule ohne Wirtschaftsschwerpunkt	220	71
Lehre mit Matura/Berufsreifeprüfung	8	3
Studienberechtigungsprüfung	4	1
Alter		
<20	18	6
20–29	262	85
30–39	27	9
40–49	1	0
50–59	2	1
Lehrerfahrung: Eigenständige Unterrichtstätigkeit		
Ja	39	13
Nein	271	87

klarheiten laut zu verbalisieren. Durch gezieltes Nachfragen wurden zudem Vorschläge zur Adaptierung eingeholt (zur Methode siehe Bethmann et al. 2019: 162). Das Erhebungsinstrument wurde auf Basis der Pilotstudie angepasst (für den finalen Fragebogen siehe Anhang 1 in der Online-Ausgabe). Die in diesem Beitrag analysierten Fragen und Items werden in der Onlineausgabe in Anhang 2 vollständig wiedergegeben.

Die Teilnahme an der Befragung war ausschließlich online möglich. Zu Beginn des Fragebogens wurden Teilnehmer*innen um soziodemographische Daten sowie um Informationen zum Studienfortschritt und zur allgemeinen Lehrerfahrung gebeten.

Die Erhebung der von Studierenden als wichtig erachteten Aspekte von Finanzbildung im Unterricht erfolgte über eine offene Assoziationsfrage. Damit ist es möglich, komplexe Themengebiete mit einer großen Zahl an Teilnehmer*innen qualitativ zu explorieren und anschließend zu quantifizieren. Im Gegensatz zu vorgefertigten geschlossenen Fragen oder Antwortskalen können weitaus diversere Antworten mit geringem Organisationsaufwand gesammelt werden. Die Methode ist jedoch mit deutlich größerem Analyseaufwand verbunden (siehe Kap. 3.3). Die eingesetzte Methode orientiert sich an gängigen Methoden, die etwa als *freelisting* (siehe z. B. Quinlan 2019) bekannt sind. Sogenannte *free evocation tasks* werden auch genutzt, um soziale Repräsentationen eines Konzepts (vgl. Moscovici 1963) zu erfassen (siehe z. B. Wolter 2018).

Ergänzt wurde die Erhebung durch Fragen zu gewünschten Unterstützungsmaßnahmen, der wahrgenommenen Bedeutung von Finanzbildung, den

fächerübergreifenden Themen, den Vermittlungsinteressen, methodischen und didaktischen Fragestellungen sowie der Selbstwirksamkeit.

In diesem Beitrag werden neben soziodemographischen Informationen Fragen analysiert, die sich direkt auf die Wahrnehmung des Konzepts Finanzbildung beziehen: assoziierte Aspekte von Finanzbildung, der wahrgenommene Unterstützungsbedarf zu den genannten Aspekten, der Wunsch nach mehr Finanzbildung im Studium, die Vermittlungsinteressen sowie (fächer-)übergreifende Themen in Verbindung mit Finanzbildung.

Die Aussagen zu den Vermittlungsinteressen orientieren sich an den Vermittlungsinteressen nach Vielhaber (1999) bzw. Fridrich (2020b): (a) *Technisches Vermittlungsinteresse* behandelt die Vermittlung einfacher Beziehungen; Ausblendung gesellschaftlich relevanter Fragestellungen; (b) *Praktisches Vermittlungsinteresse* umfasst in diesem Fall die Bewältigung von und die Bewährung in ökonomisch geprägten Lebenssituationen; (c) *Kritisch-emanzipatorisches Vermittlungsinteresse* bezieht sich auf die kritische Reflexion und Mitgestaltbarkeit gesellschaftlicher Wirklichkeiten.

3.3 Analyse

Die Analyse der Nennungen zur Assoziationsfrage folgte den Prinzipien der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Felbermayr 2024; Schreier 2012). Zunächst erstellten zwei Personen des Forschungsteams ein induktives Kategoriensystem durch schrittweises Gruppieren der Nennungen. Das erste Kategoriensystem wurde anschließend im gesamten Team diskutiert und konsolidiert. In einem weiteren Schritt wurde das Kategoriensystem durch zwei Rater mit jeweils 100 zufällig gezogenen Nennungen getestet und geringfügig adaptiert. Diese unabhängigen Rater nahmen schließlich die Kategorisierung aller Nennungen vor, wobei im Fall voneinander abweichender Zuordnungen ein dritter unabhängiger Rater als Tie-Breaker fungierte. Abschließend erfolgten eine Prüfung der Kategoriengrößen sowie letzte Adaptierungen des Systems. Die Anpassungen wurden erneut durch einen dritten, unabhängigen Rater überprüft.

Als Entscheidungsregel für doppeldeutige Kategorien wurde festgelegt, dass bei Nennungen mit mehreren Aspekten der zuerst genannte Aspekt Vorrang erhält. Zudem wurden in Klammern gesetzte Angaben sekundär behandelt. Die Mindesthäufigkeit für Nennungen innerhalb einer Kategorie musste 20 betragen (ca. 1 % aller Nennungen), um als eigene Kategorie in der Analyse berücksichtigt zu werden. Nennungen, die augenscheinlich Themenbereiche der Finanzbildung behandelten, jedoch keiner anderen thematischen Kategorie zugeordnet werden konnten, wurden der Kategorie

„Sonstige Themen“ zugeteilt. 34 Nennungen, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten oder unverständlich waren, wurden in „Sonstiges“ zusammengefasst. Auf Basis dieses Vorgehens wurden die insgesamt 1 841 Nennungen 23 Kategorien sowie der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet (siehe Tab. 2 in Kap. 4). Im Anhang 2 der Onlineausgabe sind alle 1 841 Nennungen der 24 Kategorien vollständig dokumentiert.

Mit den Kategorienhäufigkeiten wurden Gruppenvergleiche anhand soziodemographischer Merkmale durchgeführt. Als Teilungskriterien wurden soziodemographische Variablen (siehe Tab. 1) herangezogen. Die statistische Signifikanz der Unterschiede von Kategorienhäufigkeiten zwischen Untergruppen wurde mithilfe standardisierter Residuen getestet. Diese zeigen, ob Kategorienhäufigkeiten in einer Untergruppe im Vergleich zur Gesamtstichprobe überproportional oder unterproportional auftreten, als bei identischer Verteilung der Kategorienhäufigkeiten zu erwarten wäre. Statistisch signifikante Unterschiede werden in Tabelle 2 fett dargestellt. Zum Beispiel entfielen 4,5 % der Nennungen von Personen mit Lehrerfahrung auf die Kategorie „Geldanlage und Anlageformen“. Verglichen mit der Gesamtstichprobe – 9,1 % aller Nennungen in eben dieser Kategorie – sind das signifikant weniger.

Zudem wurde das gemeinsame Auftreten von Kategorien analysiert. Dazu wurde das Auftreten einer Kategorie je Person dichotomisiert, also als „tritt zumindest einmal auf“ oder „tritt nicht auf“ kodiert. Auf dieser Basis wurden das gemeinsame Auftreten von Kategorien über alle Befragten gezählt sowie Korrelationen (Phi) zur Quantifizierung der Assoziationen für alle dichotomisierten Kategorienpaare berechnet (siehe Tab. 3).

4 Ergebnisse

Hinsichtlich der genannten Aspekte zeigt sich ein umfassendes Spektrum an Assoziationen, welche die Befragten zu schulischer Finanzbildung äußerten (siehe auch Ruhm 2023: 48). Tabellen 2 und 3 dokumentieren die Kategorienhäufigkeiten insgesamt und getrennt nach dem von den Befragten selbst zugewiesenen Unterstützungsbedarf (siehe Tab. 2) sowie der Lehrerfahrung und dem Studienfortschritt (siehe Tab. 3).

Die meisten Nennungen entfallen auf die Kategorie „Geldanlage und Anlageformen“. Unter diesen 167 Aspekten finden sich Begriffe wie „Aktien“, „Anlagen“, „Börse“ oder „Investitionen“. Die zweithäufigste Kategorie ist „Steuern“. 139 von insgesamt 155 zugeordneten Nennungen haben einen expliziten Bezug zum Wort „Steuer“. Darüber hinaus wurden vereinzelt spezifische steuerliche Verfahren (z. B. „Arbeitnehmer*innenveranlagung“) sowie damit verbundene Institutionen bzw. Phänomene (z. B. „Finanzamt“

oder „brutto/netto“) genannt. An dritter Stelle steht die Kategorie „Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme“ mit 145 Nennungen. Darunter fallen häufig Begriffe wie „BIP“, „Konjunktur“ oder „Wirtschaftskrisen“. Zugleich werden auch „Wirtschaftssysteme“ thematisiert, wobei die „Marktwirtschaft“ am häufigsten genannt wurde. Die Kategorie „Geld und Währungen“ (121 Nennungen) umfasst Nennungen wie „Geld“, „Währungen“, „Euro“, „Fremdwährungen“, „Wechselkurse“ oder „Eurozone“.

Wurde ein Begriff genannt, konnte in einem weiteren Schritt angegeben werden, ob der*die Studierende dazu inhaltlichen Unterstützungsbedarf hat. Zu Nennungen aus drei der vier häufigsten Kategorien wurde von den Befragten verhältnismäßig oft Unterstützungsbedarf angegeben, zu „Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme“ weniger häufig.

Personen mit Lehrerfahrung nannten deutlich seltener Aspekte der Kategorie „Geldanlage und Anlageformen“, dafür häufiger Aspekte in „Didaktik (Umsetzung im Unterricht)“, „Budgetierung/Haushaltsplanung“, „Konsum und Konsumentenschutz“ und „Bankgeschäfte und Zahlungsmittel“.

Unterschiede sind auch hinsichtlich des Studienfortschritts (Bachelor oder Master) zu erkennen. Insbesondere die Nennung von Begriffen aus der Kategorie „Didaktik (Umsetzung im Unterricht)“ ist unter Masterstudierenden proportional häufiger vertreten. Nennungen, bei denen die Art der Unterrichtsgestaltung – anstatt Themenfelder – überwiegt, sind in den Kategorien „Didaktik“ und „Methodik, Materialien, Medien“ zusammengefasst.

Inhaltlich umfasst die Kategorie „Didaktik“ ein breites Spektrum. Die meisten ihrer 110 Nennungen beziehen sich auf „Schüler*innen- und Lebensweltorientierung“ sowie „Aktualitäts- und Zukunftsorientierung“. Studierende verbinden Finanzbildung zudem mit Lehr-/Lernprozessen, die aktuelle Entwicklungen aufgreifen. Sie betonen den Wunsch nach verständlicher, anwendbarer und kritisch reflektierender Finanzbildung, die praktische Kompetenzen für den Alltag fördert. Fast alle didaktischen und methodischen Prinzipien des Fachdidaktischen Grundkonsens (vgl. Pichler et al. 2017) wurden von den Studierenden genannt. Die einzige Ausnahme bildet „Handlungsorientierung“, zu der keine Aspekte angeführt wurden. In der Kategorie „Methodik, Materialien, Medien“ gibt es insgesamt 21 Nennungen. Dazu zählen vor allem methodische Einsatzmöglichkeiten wie „Exkursionen“ oder „Gastvorträge“ bzw. „Statistiken“, „Grafiken“ und „Erklärvideos“ als Medien.

Für die Interpretation der thematischen Nennungen ist entscheidend, dass die genannten Aspekte zwar im Kontext schulischer Finanzbildung geäußert worden sind, jedoch manchmal verschiedene Interpreta-

tionen zulassen. Zum Beispiel bleibt unklar, ob die Nennung „Geld“ etwa auf den Umgang mit Geld im Alltag abzielt oder auf das Geldsystem und finanzpolitische Regulierungen. Viele Nennungen wurden demnach direkt auf Begriffsebene kategorisiert.

Zudem muss beachtet werden, dass alle Befragten GWB studieren, was für das breite Verständnis von Finanzbildung ausschlaggebend sein könnte. Das Fach, in dem Finanzbildung unterrichtet wird, könnte einen wesentlichen Einfluss auf die Ziele haben, die mit Finanzbildung im Unterricht angestrebt werden (vgl. Björklund 2019: 43). Im Fall von GWB lernen Lehramtsstudierende im Laufe ihres Studiums etwa, Prozesse und Systeme integrativ aus sozialwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Perspektiven zu analysieren.

Tabelle 4 zeigt das gemeinsame Auftreten von Kategorien. Deutlich wird, dass insbesondere Themen, die persönliche Finanzen betreffen, hoch miteinander korrelieren und somit von den Befragten häufig gemeinsam genannt wurden. Zudem scheinen auch Kategorien, die wirtschaftliche und politische Systeme betreffen, häufiger miteinander aufzutreten. Dazu zählen etwa „Politik“, „Märkte“ und „Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme“.

Wie in Tabelle 4 ebenfalls ersichtlich, ist „Didaktik (Umsetzung im Unterricht)“ eine Kategorie, die tendenziell für sich steht und selten mit den oben genannten thematischen Kategorien genannt wurde. „Didaktik“ tritt am ehesten gemeinsam mit als „Sonstige Themen“ oder „Sonstiges“ kategorisierten Einträgen auf.

Tab. 2: Kategorienhäufigkeiten nach Unterstützungsbedarf

Anmerkung: Fett hervorgehobene Werte der Teilgruppen unterscheiden sich signifikant im Vergleich zur Gesamtverteilung der Kategorienhäufigkeiten mit $p < .05$, die mittels standardisierter Residuen berechnet wurden.

Kategorie	Gesamt	Unterstützungsbedarf	
		Ja	Nein
1 Geldanlage und Anlageformen	167 (9,1%)	119 (14,2%)	48 (4,8%)
2 Steuern	155 (8,4%)	93 (11,1%)	62 (6,2%)
3 Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme	145 (7,9%)	44 (5,3%)	101 (10,1%)
4 Geldwirtschaft und Bankensystem (EZB, Notenbanken, Banken)	139 (7,6%)	83 (9,9%)	56 (5,6%)
5 Geld und Währungen	121 (6,6%)	49 (5,9%)	72 (7,2%)
6 Didaktik (Umsetzung im Unterricht)	110 (6,0%)	49 (5,9%)	61 (6,1%)
7 Inflation / Deflation	96 (5,2%)	45 (5,4%)	51 (5,1%)
8 Sonstige Themen	90 (4,9%)	37 (4,4%)	53 (5,3%)
9 Kredite und Finanzierung, Verschuldung	89 (4,8%)	41 (4,9%)	48 (4,8%)
10 Politik (Sozial-, Fiskal-, Wirtschafts- und Geldpolitik)	83 (4,5%)	44 (5,3%)	39 (3,9%)
11 Budgetierung / Haushaltsplanung	73 (4,0%)	28 (3,3%)	45 (4,5%)
12 Umgang mit (Taschen-)Geld	70 (3,8%)	28 (3,3%)	42 (4,2%)
13 Betriebswirtschaftliche Konzepte	67 (3,6%)	19 (2,3%)	48 (4,8%)
14 Märkte / Angebot und Nachfrage	63 (3,4%)	21 (2,5%)	42 (4,2%)
15 Arbeitswelt und Berufsorientierung	62 (3,4%)	30 (3,6%)	32 (3,2%)
16 Internationale Verflechtungen	51 (2,8%)	20 (2,4%)	31 (3,1%)
17 Konsum und Konsumentenschutz	42 (2,3%)	8 (1,0%)	34 (3,4%)
18 Bankgeschäfte und Zahlungsmittel	37 (2,0%)	14 (1,7%)	23 (2,3%)
19 Zinsen	37 (2,0%)	17 (2,0%)	20 (2,0%)
20 Sparen	35 (1,9%)	8 (1,0%)	27 (2,7%)
21 Vermögensverteilung und Ungleichheit	32 (1,7%)	11 (1,3%)	21 (2,1%)
22 Versicherungen	22 (1,2%)	13 (1,6%)	9 (0,9%)
23 Methodik, Materialien, Medien	21 (1,1%)	6 (0,7%)	15 (1,5%)
24 Sonstiges	34 (1,9%)	11 (1,3%)	23 (2,3%)
Insgesamt	1841	838	1003

Tab. 3: Kategorienhäufigkeiten nach Lehrerfahrung und Studienfortschritt

Anmerkung: Fett hervorgehobene Werte der Teilgruppen unterscheiden sich signifikant im Vergleich zur Gesamtverteilung der Kategorienhäufigkeiten mit $p < .05$, die mittels standardisierter Residuen berechnet wurden.

Kategorie	Gesamt	Lehrerfahrung		Aktives Studium	
		Ja	Nein	Bachelor	Master
1 Geldanlage und Anlageformen	167 (9,1 %)	11 (4,5 %)	156 (9,8 %)	130 (9,0%)	37 (9,5%)
2 Steuern	155 (8,4 %)	17 (7,0 %)	138 (8,6 %)	129 (8,9%)	26 (6,7%)
3 Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme	145 (7,9 %)	12 (4,9 %)	133 (8,3 %)	127 (8,8%)	18 (4,6%)
4 Geldwirtschaft und Bankensystem (EZB, Notenbanken, Banken)	139 (7,6 %)	19 (7,8 %)	120 (7,5 %)	110 (7,6%)	29 (7,5%)
5 Geld und Währungen	121 (6,6 %)	13 (5,3 %)	108 (6,8 %)	102 (7,0%)	19 (4,9%)
6 Didaktik (Umsetzung im Unterricht)	110 (6,0 %)	29 (11,9 %)	81 (5,1 %)	65 (4,5%)	45 (11,6%)
7 Inflation / Deflation	96 (5,2 %)	10 (4,1 %)	86 (5,4 %)	64 (4,4%)	32 (8,2%)
8 Sonstige Themen	90 (4,9 %)	8 (3,3 %)	82 (5,1 %)	79 (5,4%)	11 (2,8%)
9 Kredite und Finanzierung, Verschuldung	89 (4,8 %)	17 (7,0 %)	72 (4,5 %)	71 (4,9%)	18 (4,6%)
10 Politik (Sozial-, Fiskal-, Wirtschafts- und Geldpolitik)	83 (4,5 %)	8 (3,3 %)	75 (4,7 %)	66 (4,6%)	17 (4,4%)
11 Budgetierung / Haushaltsplanung	73 (4,0 %)	16 (6,6 %)	57 (3,6 %)	52 (3,6%)	21 (5,4%)
12 Umgang mit (Taschen-)Geld	70 (3,8 %)	13 (5,3 %)	57 (3,6 %)	46 (3,2%)	24 (6,2%)
13 Betriebswirtschaftliche Konzepte	67 (3,6 %)	4 (1,6 %)	63 (3,9 %)	60 (4,1%)	7 (1,8%)
14 Märkte / Angebot und Nachfrage	63 (3,4 %)	7 (2,9 %)	56 (3,5 %)	56 (3,9%)	7 (1,8%)
15 Arbeitswelt und Berufsorientierung	62 (3,4 %)	8 (3,3 %)	54 (3,4 %)	49 (3,4%)	13 (3,3%)
16 Internationale Verflechtungen	51 (2,8 %)	6 (2,5 %)	45 (2,8 %)	44 (3,0%)	7 (1,8%)
17 Konsum und Konsumentenschutz	42 (2,3 %)	12 (4,9 %)	30 (1,9 %)	33 (2,3%)	9 (2,3%)
18 Bankgeschäfte und Zahlungsmittel	37 (2,0 %)	11 (4,5 %)	26 (1,6 %)	19 (1,3%)	18 (4,6%)
19 Zinsen	37 (2,0 %)	2 (0,8 %)	35 (2,2 %)	33 (2,3%)	4 (1,0%)
20 Sparen	35 (1,9 %)	6 (2,5 %)	29 (1,8 %)	22 (1,5%)	13 (3,3%)
21 Vermögensverteilung und Ungleichheit	32 (1,7 %)	4 (1,6 %)	28 (1,8 %)	26 (1,8%)	6 (1,5%)
22 Versicherungen	22 (1,2 %)	2 (0,8 %)	20 (1,3 %)	22 (1,5%)	0 (0,0%)
23 Methodik, Materialien, Medien	21 (1,1 %)	3 (1,2 %)	18 (1,1 %)	17 (1,2%)	4 (1,0%)
24 Sonstiges	34 (1,9 %)	6 (2,5 %)	28 (1,8 %)	30 (2,1%)	4 (1,0%)
Insgesamt	1841	244	1597	1452	389

Tab. 4: Gemeinsames Auftreten von Kategorien

Anmerkungen: Werte unter der Diagonalen zählen das gemeinsame Auftreten von Kategorien je Person, Werte über der Diagonalen den Korrelationskoeffizienten Phi; Kategorien sind nach durchschnittlichem Phi sortiert; positive Korrelationen sind dunkel unterlegt, negative Korrelationen hell.

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Kredite und Finanzierung, Verschuldung	1		.22	.23	.15	.21	.15	.16	.03	.11	-.09	.10	.26	-.11	-.05	-.01	-.06	.05	-.01	-.05	.18	-.11	-.02	-.04	-.14
Geldanlage und Anlageformen	2	38		.11	.08	.15	.14	.18	.04	.04	.01	.08	.20	-.01	.00	.08	.11	.10	-.09	-.06	.11	.00	.00	-.07	-.28
Budgetierung / Haushaltsplanung	3	26	29		.05	.04	.11	-.04	.08	.05	-.02	.12	.16	-.03	.13	.06	.07	.07	.01	.20	-.01	-.09	-.05	-.12	-.14
Inflation / Deflation	4	26	33	19		.24	.04	.20	.10	.01	.07	.05	.08	.00	.03	.13	.10	-.09	.02	.05	.04	-.15	-.07	-.17	-.13
Zinsen	5	17	20	9	20		.09	.24	.01	.00	-.05	.12	.09	-.06	-.01	.10	.07	-.04	-.05	.02	.00	-.10	-.02	-.07	-.18
Versicherungen	6	10	13	8	7	5		.02	.01	-.06	.05	.10	.02	.00	-.01	.16	-.05	.01	.04	.11	.04	-.03	-.05	.01	-.13
Geldwirtschaft und Bankensystem	7	33	49	19	39	24	8		.08	.03	.06	.03	.10	.09	-.05	.08	.10	-.03	-.01	-.06	-.02	-.08	-.06	-.11	-.17
Politik	8	16	25	17	22	8	5	26		-.03	.05	.02	.00	.10	.15	.02	.01	.13	-.02	-.06	-.07	.08	-.05	.02	-.04
Konsum und Konsumentenschutz	9	12	14	9	9	4	1	13	6		-.01	.07	.01	-.05	.11	.03	-.02	.09	.07	.12	.09	.09	-.07	.01	-.04
Internationale Verflechtungen	10	5	14	7	13	3	4	16	10	4		-.04	-.04	.17	.03	-.02	.14	.09	.08	.09	-.08	.20	.03	-.11	-.03
Sparen	11	12	16	12	11	8	5	13	8	6	3		.01	-.10	-.01	.08	.00	-.05	-.04	.03	.09	.01	.04	-.07	-.09
Bankgeschäfte und Zahlungsmittel	12	18	21	13	12	7	3	16	7	4	3	4		.00	.00	-.01	.05	-.08	-.04	-.07	.20	-.09	-.07	-.10	-.14
Grundlagen Volksw. und Wirtschaftssys.	13	16	35	19	26	9	7	40	27	9	21	7	11		.21	-.01	.08	.16	.17	-.07	-.06	.16	-.02	-.10	-.03
Märkte / Angebot und Nachfrage	14	8	16	15	13	5	3	13	16	9	7	5	5	26		.00	.03	.05	-.04	.01	-.08	.06	.02	-.09	-.06
Steuern	15	29	53	31	43	21	16	51	29	16	16	19	14	43	20		.02	-.02	.04	.13	-.02	-.08	-.03	-.09	-.25
Geld und Währungen	16	18	42	24	31	15	5	40	21	10	19	11	13	37	16	44		-.03	.08	-.03	-.05	-.03	.02	-.07	-.20
Betriebswirt. Konzepte	17	14	24	14	9	5	4	16	17	9	10	4	3	26	10	22	15		-.05	.00	-.03	.07	-.04	-.01	-.04
Vermögensvert. und Ungleichheit	18	6	6	6	8	2	3	9	5	5	6	2	2	16	3	14	12	3		.04	.00	.08	-.06	.07	-.04
Arbeitswelt und Berufsorientierung	19	9	15	20	16	7	7	14	8	10	10	7	3	13	8	30	15	9	6		-.06	-.01	.01	-.04	-.10
Umgang mit (Taschen-)Geld	20	24	30	13	19	8	6	21	10	11	5	11	15	18	6	27	18	10	6	8		-.01	-.06	.02	-.05
Sonstige Themen	21	9	24	9	9	4	4	18	18	11	17	8	4	32	13	24	20	15	9	11	14		-.06	.01	.13
Methodik, Materialien, Medien	22	2	4	1	1	1	0	2	1	0	2	2	0	3	2	4	4	1	0	2	1	1		.01	.04
Sonstiges	23	4	6	1	0	1	2	4	6	3	0	1	0	4	1	7	5	4	4	3	6	6	1		.16
Didaktik (Umsetzung im Unterricht)	24	6	4	5	8	0	0	10	10	5	6	3	1	17	6	10	7	8	4	5	10	19	3	10	

Abbildung 1 zeigt die Relevanz der drei abgefragten Vermittlungsinteressen (VMI) für die gesamte Stichprobe, wobei sich Frage 1 auf das technische, Frage 2 auf das praktische und Frage 3 bzw. 4 auf das kritisch-emanzipatorische Vermittlungsinteresse stützten. Signifikante Gruppenunterschiede lassen sich bei keinem der Vermittlungsinteressen erkennen.

Es zeigt sich, dass die Befragten allen Vermittlungsinteressen großen Wert beimessen: Schüler*innen sollen Begriffe und Zusammenhänge aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich verstehen können (technisches VMI), die kritische Reflexion wirtschafts- und finanzpolitischer Rahmenbedingungen soll gestärkt und unterschiedliche Perspektiven auf Wirtschaftsthemen sollen aufgezeigt werden (kritisch-emanzipatorisches VMI). Die höchste Zustimmung erhielt jedoch die Vorbereitung auf finanzielle Lebenssituationen unter den aktuellen wirtschafts- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen (praktisches VMI). Auch in den Nennungen der Kategorie „Didaktik“ werden von den Befragten selbst Begriffe genannt, die sich mit allen Vermittlungsinteressen überschneiden (z. B. „Kennen der Grundbegriffe im Bereich Finanzbildung“, „Lebensweltbezug“, „Verständnis für Zusammenhänge“, „kritisch Reflektieren“, „Mehrperspektivität“ (z. B. für wen sind steigende Zinsen gut, für wen schlecht“)).

Abbildung 2 zeigt, welche der im Lehrplan vorgesehenen (fächer-)übergreifenden Themen die Befragten als mit Finanzbildung verknüpft ansahen (siehe Kap. 2.2). Hierbei wurden *Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher*innenbildung*, *Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung* und *Politische Bildung* die höchste Relevanz zugeschrieben. Die Häufigkeitsverteilung deckt sich mit der Zuordnung der Kompetenzen zu wirtschaftlicher Allgemeinbildung laut Lehrplan (siehe Kap. 2).

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Befragten Finanzbildung positiv gegenüberstehen. 170 Personen (55 %) stimmten eher zu und 80 (26 %) sehr zu, sich mehr Finanzbildung im Studium zu wünschen, lediglich 49 (16 %) stimmten eher nicht und 11 (4 %) gar nicht zu. Gruppenunterschiede hinsichtlich Alter, Geschlecht, Zugangsberechtigung, Fortschritt im Studium oder Lehrerfahrung zeigten sich bei dieser Frage nicht.

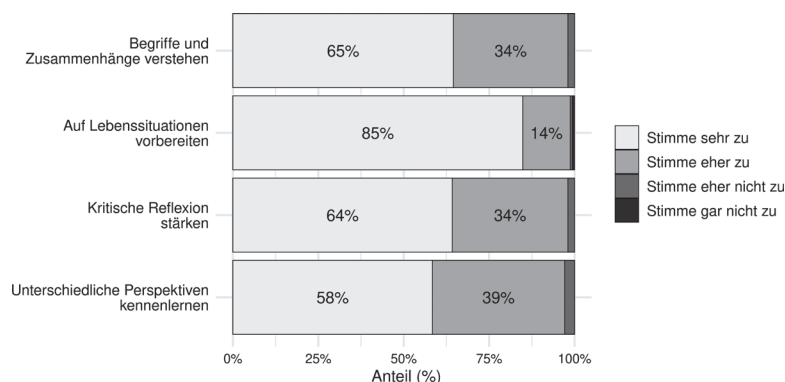


Abb. 1: Relevanz von Vermittlungsinteressen (Quelle: eigene Darstellung)

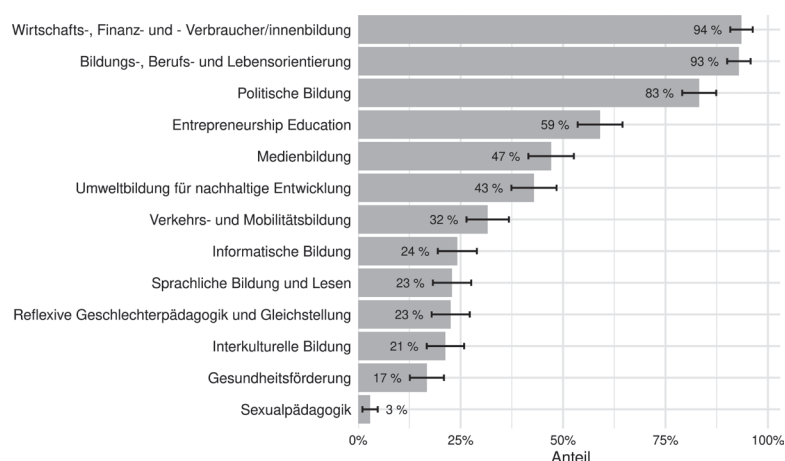


Abb. 2: Finanzbildung und übergreifende Themen des Lehrplans. Die Abbildung zeigt den Anteil der Personen, die den jeweiligen Kompetenzbereich als mit Finanzbildung verknüpft auswählen (Quelle: eigene Darstellung)

5 Diskussion

Finanzbildung wird von der Gruppe der befragten GWB-Studierenden bzw. angehenden Lehrkräfte differenziert betrachtet. Einerseits finden sich Nennungen zu Themen, die persönliche Finanzen betreffen, etwa „Geldanlage und Anlageformen“, „Kredite und Finanzierung, Verschuldung“, „Budgetierung und Haushaltsplanung“ und „Umgang mit (Taschen-) Geld“ – Themen, die im Schulkontext das Konzept *Financial Literacy* in der internationalen Literatur prägen (vgl. Lorenz et al. 2025).

Gleichzeitig deuten Nennungen darauf hin, dass die Studierenden Finanzbildung eng mit wirtschaftlicher Allgemeinbildung verflochten und in diese integriert wahrnehmen: „Grundlagen der Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme“ sind in den Assoziationen der Befragten ebenso vertreten wie „Politik“ oder „Arbeitswelt und Berufsorientierung“, was auch durch die stark wahrgenommene Verknüpfung von Finanzbildung mit den (fächer-)übergreifenden Themen *Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung* sowie *Politische Bildung* bestätigt wird. Studierende verste-

hen demnach unter dem Begriff der Finanzbildung verschiedene Zielsetzungen und Themenbereiche, die sich in hohem Maß mit jenen der neuen Lehrpläne für GWB decken.

Korrelationen zwischen Kategorien bestätigen, dass in den Wahrnehmungen der Studierenden eine thematische Struktur vorliegt: Es scheinen insbesondere Themen, die persönliche Finanzen betreffen, gemeinsam genannt zu werden, oder Themen, die wirtschaftliche oder politische Systeme betreffen.

Auffällig ist zudem, dass Studierende didaktische Aspekte nur selten gemeinsam mit thematischen Aspekten nennen. Didaktische Aspekte werden außerdem häufiger von Masterstudierenden sowie Befragten mit eigenständiger Lehrerfahrung genannt. Dies könnte mit der umfangreicheren Praxiserfahrung der Masterstudierenden erklärt werden und dem damit verknüpften fortgeschrittenen Bewusstsein für die Bedeutung fachdidaktischer Kompetenzen bei der Umsetzung lernförderlichen GWB-Unterrichts. Neben weiteren Unterschieden in den Häufigkeiten thematischer Kategorien deutet dies auf einen Entwicklungsprozess im Studienverlauf hin, der das Verständnis von Finanzbildung und deren Umsetzung im Schulunterricht prägt.

Unterstützungsbedarf in Form von Fortbildungen, Exkursionen, Unterrichtsmaterialien etc. scheint tendenziell jene Themen zu betreffen, die häufig genannt werden und somit als besonders relevante Themen der Finanzbildung wahrgenommen werden. Dazu zählen insbesondere „Geldanlage und Anlageformen“, „Steuern“ und „Geldwirtschaft und Bankensystem (EZB, Notenbanken, Banken)“. Die meisten Befragten geben zudem an, sich eine intensivere Verankerung von Finanzbildung im Lehramtsstudium zu wünschen.

Die Vorbereitung auf finanzielle Lebenssituationen sticht als wichtigstes Bildungsziel hervor, allerdings finden die Befragten das gesamte Spektrum an Vermittlungsinteressen für den Unterricht relevant. Daraus kann geschlossen werden, dass die befragten Studierenden Finanzbildung als ein Konzept verstehen, das über Erziehung oder Training hinausgeht (zur Erläuterung dieser Begriffe siehe Kap. 2.1) und Lernende dazu befähigt werden sollen, eigenverantwortlich zu handeln, kritisch zu reflektieren und aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse mitzuwirken.

Es ist anzumerken, dass Studierende und ihre Wahrnehmungen nur eingeschränkt für aktive Lehrpersonen mit abgeschlossenem Studium stehen können. Die Angaben sind aufgrund der begrenzten Lehrerfahrung der Teilnehmenden wahrscheinlich maßgeblich durch das eigene Interesse, den aktuellen Diskurs und den (teilweise noch geringen) Studienfortschritt beeinflusst und reflektieren daher vermutlich nur

unzureichend die Interessen von Schüler*innen und den Unterstützungsbedarf, der sich im aktiven Unterricht ergibt. Zukünftige wissenschaftliche Studien mit Lehrpersonen mit abgeschlossenem Studium sowie mit Schüler*innen könnten diese Lücke schließen.

Nichtsdestotrotz erlauben die Ergebnisse einen ersten, relevanten Einblick in die Wahrnehmung des Konzepts *Finanzbildung* von angehenden Lehrkräften. Es zeigt sich, dass Finanzbildung nach Auffassung von GWB-Lehramtsstudierenden ein breites Konzept ist, das teilweise synonym und eng mit wirtschaftlicher Allgemeinbildung verbunden aufgefasst, teilweise eng mit persönlichen Finanzen assoziiert wird. Für einen großen Teil der Befragten geht das Konzept jedoch deutlich weiter als *Financial Literacy*, wie sie national sowie international stark durch die Definition der OECD geprägt ist. In Anbetracht der zahlreichen unterschiedlichen Definitionen von Financial Literacy, Financial Education und Finanzbildung sind daher verstärkte Bemühungen für eine transparente Abgrenzung der Begrifflichkeiten zu empfehlen, um ein gemeinsames Verständnis von Finanzbildung zu etablieren.

Zudem zeigen die Ergebnisse, dass insbesondere für jene Themen hoher Unterstützungsbedarf wahrgenommen wird, die für die Studierenden selbst zentral erscheinen. Fachdidaktische Überlegungen zur Gestaltung und Umsetzung von finanzbildendem Unterricht wurden außerdem selten mit inhaltlichen Dimensionen des Kompetenzerwerbs genannt. Es scheint daher wichtig, Studierende und Lehrkräfte gezielt mit für die Zielgruppe besonders relevanten integrativen Aus- und Fortbildungsangeboten sowie Lehrmaterialien zu unterstützen.

Acknowledgements

Wir bedanken uns bei den Reviewer*innen für die Anregungen und Hinweise zum Artikel. Die Publikation dieses Beitrags wurde durch den Open-Access-Publikationsfonds der Universität Wien unterstützt.

Literatur

- Bethmann, A., C. Buschle & H. Reiter (2019): Kognitiv oder qualitativ? Pretest-Interviews in der Fragebogenentwicklung. In: Menold, N. & T. Wolbring (Hrsg.): Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente (= Reihe Schriftenreihe der ASI – Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute). Springer, Wiesbaden. S. 159–194. DOI: http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-24517-7_6
- Bjorklund, M. (2019): Teaching financial literacy: Competence, context and strategies among Swedish teachers. In: Journal of Social Science Education 18(2). S. 28–48. DOI: <https://doi.org/10.4119/jsse-1426>

- BMB – Bundesministerium für Bildung (2016): Verordnung der Bundesministerin für Bildung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen geändert wird; Bekanntmachung, mit der die Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht an diesen Schulen geändert wird. Wien. BGBl. II Nr. 219/2016 vom 9.8.2016. <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/II/2016/219> (30.06.2025)
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2023): Lehrplan der Mittelschule, Geographie und wirtschaftliche Bildung (= BGBl. II, Nr. 1 v. 2.1.2023, Anlage 1 zu Art. 3). https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_1/Anlagen_0005_602132D5_6AB7_4D68_B4E4_6CF508085BA2.pdfsig (10.06.2025)
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2015): Grundsatzertlass Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung. <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=703> (12.09.2025)
- BMF – Bundesministerium für Finanzen (2021): Nationale Finanzbildungsstrategie für Österreich. Wien. <https://www.bmf.gv.at/ministerium/nationale-finanzbildungsstrategie.html> (10.09.2025)
- Deutsche Bundesbank (o. J.): Schule und Bildung. <https://www.bundesbank.de/de/service/schule-und-bildung> (13.11.2025)
- Dinwoodie, J. T. (2010): Ignorance is not bliss: Financial illiteracy, the mortgage market collapse, and the global economic crisis. In: University of Miami Business Law Review 18. S. 181–219.
- Erste Stiftung (o. J.): Portfolio. <https://www.erstestiftung.org/de/portfolio/> (30.06.2025)
- Felbermayr, K. (2024): Qualitative research evaluation – how to get from first ideas to a final paper. In: OeNB Financial Literacy Evaluation Series 2024/2. <https://www.oenb.at/Publikationen/finanzbildung/financial-literacy-evaluation-series.html> (25.09.2025)
- Fridrich C. & M. Hofmann-Schneller (2017): Positionspapier „Sozioökonomische Bildung“. In: GW- Unterricht 145. S. 54–57. DOI: <https://dx.doi.org/10.1553/gw-unterricht145s54>
- Fridrich, C. (2020a): Wirtschaftliche Bildung muss integrativ und plural sein. In: GW-Unterricht 160. S. 73–79. DOI: <https://doi.org/10.1553/gw-unterricht160s73>
- Fridrich, C. (2020b): Wirtschaft als schwieriger Themenbereich im österreichischen Geographie und Wirtschaftskunde-Unterricht? Konsequenzen für Fortbildung und Ausbildung. In: OpenSpaces. Zeitschrift für Didaktiken der Geographie 1. S. 5–24.
- Fridrich, C. (2021): Finanzerziehung versus Finanzbildung im Rahmen sozioökonomischer Bildung – oder: Zur Bedeutsamkeit sozialwissenschaftlicher Kontextualisierung. In: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 90(1). S. 75–94. DOI: <https://doi.org/10.3790/vjh.90.1.75>
- Gerardi, K., L. Goette & S. Meier (2013): Numerical ability predicts mortgage default. In: PNAS 110(28). S. 11267–11271. DOI: <https://doi.org/10.1073/pnas.1220568110>
- Goyal, K. & S. Kumar (2020): Financial literacy: A systematic review and bibliometric analysis. In: International Journal of Consumer Studies 45(3). S. 80–105. DOI: <https://doi.org/10.1111/ijcs.12605>
- Hedtke, R. (2021): Das integrative Konzept sozialwissenschaftlicher Bildung. In: Engartner, T., R. Hedtke & B. Zurstrassen (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Bildung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Schöningh, Paderborn. S. 24–36.
- Henderson, G. E., P. Beach & A. Coombs (2021): Financial literacy education in Ontario: An exploratory study of elementary teachers' perceptions, attitudes, and practices. In: Canadian Journal of Education 44(2). S. 308–336. DOI: <https://doi.org/10.53967/cje-rce.v44i2.4249>
- Kaczko, E. (2025): Conceptions of financial education for “consumers” and “citizens” and their implications for pedagogical action: a discussion. In: OeNB Financial Literacy Evaluation Series 2025/2. <https://www.oenb.at/Publikationen/finanzbildung/financial-literacy-evaluation-series.html> (25.09.2025)
- Leumann, S. (2017): Representing Swiss vocational education and training teachers' domain-specific conceptions of financial literacy using concept maps. In: Citizenship, Social and Economics Education 16(1). S. 19–38. DOI: <https://doi.org/10.1177/2047173416689687>
- Lorenz, T., S. Mauser & M. Zieser (2025): Is financial knowledge enough? Reviewing impact assessments of financial education interventions. In: OeNB Financial Literacy Evaluation Series 2025/1. https://www.oenb.at/dam/jcr:4bbbe104-2aa5-4fbf-a99d-4ff7df53ef94/2025_01_Is-financial-knowledge-enough_Reviewing-impact-assessments-of-financial-education-interventions.pdf (25.09.2025)
- Moscovici, S. (1963): Attitudes and opinions. In: Annual review of psychology 14(1). S. 231–260.
- OECD (2012): OECD/INFE High-Level Principles on National Strategies for Financial Education. https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2012/08/oecd-infe-high-level-principles-on-national-strategies-for-financial-education_46a44cf1/12e3989f-en.pdf (15.10.2025)
- OECD (2020): Recommendation of the Council on Financial Literacy. <https://legalinstruments.oecd.org/en/instruments/OECD-LEGAL-0461> (18.09.2024)
- OECD (2021): A National Financial Literacy Strategy for Austria. OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/f6d11a4b-en> (25.09.2025)
- OECD (2023): PISA 2022 Assessment and Analytical Framework. OECD Publishing, Paris. https://www.oecd.org/en/publications/pisa-2022-assessment-and-analytical-framework_dfe0bf9c-en.html (13.11.2025)
- OECD (2024a): Action needed to address gaps in financial literacy among students. Press release. <https://www.oenb.at/Publikationen/finanzbildung/financial-literacy-evaluation-series.html>

- oecd.org/en/about/news/press-releases/2024/06/Action-needed-to-address-gaps-in-financial-literacy-among-students.html (30.06.2025)
- OECD (2024b): PISA 2022 Results (Volume IV): How Financially Smart Are Students? OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/5a849c2a-en> (13.11.2025)
- OECD (2024c): G20 policy note on financial well-being. OECD Publishing, Paris. https://www.oecd.org/en/publications/g20-policy-note-on-financial-well-being_7332c99d-en.html (13.11.2025)
- OeNB (o. J.): OeNB-Finanzbildung. <https://www.oenb.at/Ueber-Uns/finanzbildung.html> (30.06.2025)
- Pichler, H. & C. Hintermann (2025): Kompetenzprofil Absolvent*innen des Lehramtsstudiums im Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung an der Universität Wien. https://geographie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_geo/Fachdidaktik/sonstige_Texte/Kompetenzprofil_GWB.pdf (30.06.2025)
- Pichler, H., C. Fridrich, C. Vielhaber & F. Bergmeister (2017): Der fachdidaktische Grundkonsens 2.0 in der Verbundregion Nordost. Perspektiven einer zukunfts-fähigen Orientierungshilfe im GW-Unterricht. In: GW-Unterricht 146. S. 60–62.
- Quinlan, M. B. (2018): The freelisting method. In: Liamputtong, P. (Ed.): Handbook of research methods in health social sciences. Springer Nature, Singapore. S. 1431–1446.
- Rat der Europäischen Union (2024): Kapitalmarktunion: Rat billigt Schlussfolgerungen zu Finanzkompetenz. Pressemitteilung. <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2024/05/14/capital-markets-union-council-approves-conclusions-on-financial-literacy> (30.06.2025)
- Sawatzki, C. & P. Sullivan (2017): Teachers' perceptions of financial literacy and the implications for professional learning. In: Australian Journal of Teacher Education 42(5). S. 51–65. DOI: <https://doi.org/10.14221/ajte.2017v42n5.4>
- Schmich, J., M. Haider, I. Höller & B. Lang (2024): PISA 2022. Finanzkompetenz österreichischer Jugendlicher im Ländervergleich. Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (IQS), Salzburg. DOI: <http://doi.org/10.17888/pisa2022-fl>
- Schreier, M. (2012): Qualitative content analysis in practice. SAGE Publications, Thousand Oaks.
- Sitte, W. (2001): Geographie und Wirtschaftskunde (GW) – Entwicklung und Konzept des Unterrichtsfachs. In: Sitte, W. & H. Wohlschlägl (Hrsg.): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts. (= Materialien zu Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde Band 16.). Institut für Geographie und Regionalforschung, Wien.
- Stieger, S. & T. Jekel (2019): Ideology, education, and the financial literacy. Uncovering neoliberal ideology in assessment studies of economics education – the case of Austria. In: Journal of Social Science 18(2). S. 4–26. DOI: <https://doi.org/10.4119/jsse-906>
- Universität Wien (2022): Teilcurriculum für das Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung im Rahmen des Masterstudiums zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im Verbund Nord-Ost. https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidiert_Lehramt/Teilcurriculum_Geographie_wirtschaftliche_Bildung_MA_Lehramt.pdf (20.06.2025)
- Universität Wien (2023): Teilcurriculum für das Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung im Rahmen des Bachelorstudiums zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im Verbund Nord-Ost. https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidiert_Lehramt/Teilcurriculum_Geographie_und_wirtschaftliche_Bildung_BA_Lehramt.pdf (11.11.2025)
- Universität Wien (o. J.a): VO Grundzüge des österreichischen und internationalen Geld- und Finanzwesens. <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=290092&semester=2023W> (20.06.2025)
- Universität Wien (o. J.b): SE Seminar aus Wirtschaftliche Bildung (Volkswirtschaftslehre). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=290016&semester=2024W> (11.11.2025)
- Universität Wien (o. J.c): Geographie und wirtschaftliche Bildung (Unterrichtsfach). <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/lehramtsstudien/geographie-und-wirtschaftliche-bildung-unterrichtsfach/> (12.11.2025)
- Universität Wien (o. J.d): 290068 PS Fachdidaktisches Proseminar: Fachdidaktik der wirtschaftlichen Bildung im GW-Unterricht (2024S). <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=290068&semester=2024S> (11.11.2025)
- Universität Wien (o. J.e): PS Professionalisierung: Sozioökonomische Finanzbildung. <https://ufind.univie.ac.at/de/course.html?lv=290013&semester=2024W> (11.11.2025)
- Verband österreichischer Banken & Bankiers (o. J.): Fact – Finding – Finance. <https://www.bankenverband.at/fact-finding-finance/> (30.06.2025)
- Vielhaber, C. (1999): Vermittlung und Interesse – Zwei Schlüsselkategorien fachdidaktischer Grundlegungen im „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterricht. In: Fachdidaktik kreuz und quer 15. S. 9–26.
- Wolter, R. (2018): The structural approach to social representations: Bridges between theory and methods. In: Psico-USF 23. S. 621–631.
- World Bank (2014): Financial Education Programs and Strategies: Approaches and Available Resources. <https://documents.worldbank.org/en/publication/documents-reports/documentdetail/901211472719528753/financial-education-programs-and-strategies-approaches-and-available-resources> (30.06.2025)
- Zieser, M., V. Voith, T. Lorenz & S. Anyfantaki (2024): Financial literacy in research and policymaking: the concept at the core. In: OeNB Financial Literacy Evaluation Series 2024/03. <https://www.oenb.at/Publikationen/finanzbildung/financial-literacy-evaluation-series.html> (30.06.2025)

Anhang 1: Fragebogen

- (1) Soziodemographie: Geschlecht („Geben Sie bitte Ihr Geschlecht an“, mit den Optionen „männlich“, „weiblich“, „inter“, „divers“, „offen“, „keine Angabe“), Alter („Geben Sie bitte Ihr Alter in Jahren an“ mit Eingabefeld)
- (2) Studienberechtigung: „Wie haben Sie die Zugangsberechtigung für das Lehramtsstudium GW (Geographie und wirtschaftliche Bildung) erworben?“; Mehrfachauswahl mit den Optionen (a) „Matura/Abitur an einer Schule mit Wirtschaftsschwerpunkt (z.B. HAK, Wirtschaftsgymnasium)“; (b) „Matura/Abitur an einer Schule ohne Wirtschaftsschwerpunkt“; (c) „Lehre mit Matura oder Berufsreifeprüfung“; (d) „Studienberechtigungsprüfung (ohne Matura)“
- (3) Studienstatus: „Nennen Sie bitte Ihren Studienstatus im Lehramtsstudium GW“, mit Optionen (a) „Ich befinde mich im Bachelorstudium.“ und (b) „Ich befinde mich im Masterstudium.“
- (4) Lehrerfahrung: „Haben Sie bereits Lehrerfahrung im Fach GW (oder in verwandten Fächern in einer BMHS) gesammelt?“; Mehrfachauswahl mit den Optionen (a) „Ja, Orientierungspraktikum“, (b) „Ja, Schulpraktikum im Bachelor“, (c) „Ja, Masterpraxis“, (d) „Ja, eigenständige Unterrichtstätigkeit“, (e) „Nein, keine Lehrerfahrung“ und (f) „Sonstiges“ (mit Textfeld)
- (5) Freie Nennung von Aspekten: „Bitte nennen Sie bis zu 10 Aspekte von Finanzbildung, die Sie für die Gestaltung des GW-Unterrichts relevant finden.“; 10 kurze Textfelder, mindestens eine Nennung war verpflichtend.
- (6) Unterstützungsbedarf: „Zu welchen Aspekten von Finanzbildung, die Sie angegeben haben, wünschen Sie sich fachliche Unterstützung für den Unterricht? Hinweis: Mit fachlicher Unterstützung sind z.B. Fortbildungen, Exkursionen, Unterrichtsmaterialien etc. gemeint.“; Mehrfachauswahl der selbst angegebenen Aspekte inklusive der Option „Ich habe keinen Unterstützungsbedarf“
- (7) Wunsch nach Finanzbildung im Studium: „Ich wünsche mir mehr Finanzbildung im GW-Studium.“; Antwortskala „stimme sehr zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“
- (8) Vermittlungsinteresse: „Was möchten Sie durch Ihren Unterricht erreichen?“; vier Items mit Antwortskala „stimme sehr zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ und „stimme gar nicht zu“: (a) „Ich möchte, dass Schüler:innen Begriffe und Zusammenhänge aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich verstehen.“, (b) „Ich möchte Schüler:innen auf finanzielle Lebenssituationen unter den aktuell gegebenen wirtschafts- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen vorbereiten.“, (c) „Ich möchte Schüler:innen in kritischer Reflexion von wirtschafts- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen stärken.“ und (d) „Ich möchte, dass Schüler:innen unterschiedliche Perspektiven auf Wirtschaftsthemen, die etwa durch unterschiedliche Interessen entstehen, kennenlernen.“
- (9) Fächerübergreifende Themen: „Welche der folgenden fächerübergreifenden Kompetenzen des GW-Lehrplanes sehen Sie mit Finanzbildung verknüpft?“; Mehrfachauswahl mit den Optionen: (a) „Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung“, (b) „Entrepreneurship Education“, (c) „Gesundheitsförderung“, (d) „Informatische Bildung“, (e) „Interkulturelle Bildung“, (f) „Medienbildung“, (g) „Politische Bildung“, (h) „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“, (i) „Sexualpädagogik“, (j) „Sprachliche Bildung und Lesen“, (k) „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“, (l) „Verkehrs- und Mobilitätsbildung“, (m) „Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher/innenbildung“ und „Keine“

Anhang 2: Alle Nennungen nach Kategorie

In den folgenden Abschnitten werden alle Nennungen der jeweilig zugeordneten Kategorien wörtlich und mit Strichpunkt getrennt wiedergegeben. Es waren keine Anonymisierungsmaßnahmen erforderlich.

1 Geldanlage und Anlageformen

Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien; Aktien und Anleihen; Aktien und Finanzmärkte; Aktien, Anlagen und Wertpapiere; Aktien, ETF, Fonds; Aktien, NFTS, EFT; Aktien/Börsen; Aktien/Investition; Aktienhandel; Aktienmarkt; Aktienmarkt; Aktienmarkt; alternative Möglichkeiten zu „Sparbuch“; Altersvorsorge; Altersvorsorge; Altersvorsorge; Anlage; Anlage; Anlageformen; Anlageformen; Anlagemöglichkeiten (für ältere Schüler*innen); Anlagen; Anlagen; Anlagen; Anlagen; Anlagen; Anlagen; Anlageprodukte; Anlagewesen; Arten von Anlagen; Aufklärung über Pension; Bauspar-Vertrag; Bitcoin; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Börse; Crypto; Crypto; Cryptowährungen; Entwicklung an Finanzmärkten; Ersparnis geschickt anlegen; Etf; Finanzanlagen; Finanzierung auf langfristige Sicht (Aktien, Wertpapiere, etc.); Finanzmarkt; Finanzmarkt; Finanzmarkt; Finanzmarkt; Finanzmärkte; Finanzprodukte; Fonds; Fonds; Formen von Geldanlage; Funktionsweise von Kapitalmärkten; Geld investieren; Geld- und Wertanlagen; Geldanlage; Geldanlage (Möglichkeiten und Risiko); Geldanlage und Aktienkurse; Geldanlagemöglichkeiten; Geldanlagen; Geldanlagen (Aktien, Fonds, ...); Generationenvertrag; Gold; Immobilien; Immobilien; Immobilien; Immobilien; Investieren; Investieren; Investieren; Investieren; Investieren und Geldvorsorge!!!; Investition; Investition; Investition; Investition & Finanzierung; Investitionen; Investitionen; Investitionen; Investitionen; Investitionen; Investitionen; Investitionen; Investitionen als Privatpersonen; Investitions- und Anlagemöglichkeiten; Investment; Investment; Kapitalmarkt; Kapitalmarkt; Kapitalmarkt; Kapitalmarkt und seine Risiken; Kritische Betrachtung von Anlagemöglichkeiten; Krypto; Krypto; Kryptoassets; Kryptowährung; Kryptowährung; Kryptowährung; Kryptowährung, Bitcoin; Kryptowährungen; Kryptowährungen; Kryptowährungen; Kryptowährungen; Möglichkeiten der Geldaufbewahrung; Möglichkeiten der Geldvermehrung; Pension; Pensionssystem (Grundzüge, eigene Vorsorge); Pensionsvorsorge; Rendite; Risiko & Rendite; Veranlagerungen; Veranlagungsmöglichkeiten (grundlegende Einblicke); Vermögensaufbau; Vermögensaufbau; Vermögensaufbau; Vermögensverwaltung/-vermehrung (Aktien, Investment,...); Verschiedene Formen von Finanzmärkten; Verschiedene Anlageformen kennen lernen; Vorsorge; Vorsorge; Vorsorge (Altersvorsorge); Was bedeutet Krypto, Fonds, Aktien etc.; Was sind Aktien/Etf/Fonds/Anleihen etc.; Wertpapiere; Wertpapiere; Wertpapiere; Wertpapiere

2 Steuern

Abgaben; Abgaben/Steuern; Alltagswissen (z. B. FinanzOnline, Steuerausgleich, ...); Arbeitnehmer*innen-
veranlagung; Arbeitsnehmerveranlagung; Brutto; Brutto/Netto; Brutto Netto; Brutto-Netto; Brutto-Netto-
Gehaltsrechner; Bruttolohn; Einkommensbesteuerung; Finanzamt; Finanzamt; Finanzämter; Finanzierung des
Staats - Steuern; Finanzamt; Kalte Progression; Kenntnis über Steuerwesen; Mehrwertsteuer; Mehrwertsteuern;
Netto; Nettolohn; Progressive Steuern; richtiger Umgang mit Steuern; Steuer; Steuer; Steuer; Steuer; Steuer
und Abgabenquote; Steuer und die Verwendung des Geldes; Steuerausgleich; Steuerausgleich; Steuerausgleich;
Steuerausgleich; Steuerausgleich; Steuerausgleich; Steuererklärung; Steuererklärung; Steuererklärung; Steuerlast;
Steuerliche Aspekte; Steuerliche Aspekte; steuern; steuern; steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern; Steuern;
Steuern; Steuern; Steuern; Steuern - verschiedene Modelle; Steuern (Mehrwertsteuer); Steuern (Warum? Arten,
AN-Veranlagung); Steuern & Abgaben; Steuern & Abgaben; Steuern und Abgaben; Steuern und Abgaben; Steu-
ern und Finanzen; Steuern und ihre Funktionen; Steuern und Steuererklärungen; Steuern und Steuersystem;
Steuern und Steuersysteme; Steuern vs. Abgaben vs. Gebühren...; Steuern zahlen; Steuern, Abgaben, Gebühren;
Steuern, Steuerausgleich; Steuern/Steuersysteme; Steuerrecht; Steuersystem; Steuersystem; Steuersystem; Steuer-
system in Österreich; Verständnis unseres Steuersystems; Verständnis Steuer/Steuersystem; Was muss ich bei der
Steuer beachten?; Wissen zu Steuern

3 Grundlagen Volkswirtschaft und Wirtschaftssysteme

Akteur*innen in der Wirtschaft; Alles rund ums BIP; Alternative wirtschaftliche Systeme; Alternative Wirtschaftssysteme; Andere Wirtschaftssysteme; Auswirkungen von Finanz-/Bankenkrisen und wie diese entstehen; Bip; Bip; Bip; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP; BIP und Wettbewerb; BIP, BNP; Bruttoinlandsprodukt; Bruttoinlandsprodukt; Bruttoinlandsprodukt; Bruttoinlandsprodukt; Coronakrise und Finanzmarktkrise 2009; Einfache volkswirtschaftliche Zusammenhänge; Finanzkapitalismus; Finanzkrise; Finanzkrise; Finanzkrise(n); Funktion der verschiedenen Wirtschaftssysteme; Funktionieren von Ökonomien; Grundlagen der Volkswirtschaft; Grundlagen der VWL; Grundlegende Funktion einer VWL; Grundlegende Marktwirtschaft; Heterodoxe Ökonomie; heterodoxe ökonomische Konzepte; Kapital; Kapital; Kapital Gewinn; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus; Kapitalismus als fragwürdige Grundlage für gesellschaftliches Leben; Kennenlernen ökonomischer Modelle / Theorien; Keynes; Konjunktur; Konjunktur; Konjunktur; Konjunkturbewegungen; Konjunkturpolitik; Konjunkturzyklen; Konjunkturzyklen; Konjunkturzyklus; Kreislaufwirtschaft; Krisen; Makroökonomie (Konjunkturtheorie, WiPol); Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marktwirtschaft; Marx; Marxismus; Neoklassik; ökonomie; Ökonomie; Ökonomie; Ökonomie; Ökonomische Aktivitäten; ökonomische Systeme; Ökonomische Systeme; Reichtum anhand verschiedener Indexe (BIP, Humandevlopmentindex...); Selbstständige Beurteilung von Wirtschaftssystemen; Spieltheoretische Modelle; Theorien rund um Wirtschaftliche Standpunkte; Unterschiede in Wirtschaftssystemen; Verständnis für volkswirtschaftliche Zusammenhänge; Verständnis von BIP; Volks-und Betriebswirtschaftslehre; Volkswirtschaft; Volkswirtschaft; Volkswirtschaft; Volkswirtschaftliche Grundbildung; Volkswirtschaftliche Kennzahlen; Volkswirtschaftliches Verständnis; Volkswirtschaftslehre; Volkswirtschaftslehre; Volkswirtschaftssysteme; VWL; Was ist Kapitalismus?; Weltwirtschaftskrise; Wichtige Kennzahlen wie BIP; wie das Finanzsystem in das Gesamtwirtschaftssystem eingebettet ist; Wirtschaft; Wirtschaft; Wirtschaft; Wirtschaftliche grundaspekte; Wirtschaftliche Grundbegriffe; wirtschaftliche Kennzahlen eines Landes kennen, verstehen; Wirtschaftliche Systeme; Wirtschaftliche theorien; Wirtschaftliche Theorien; Wirtschafts Basics; Wirtschaftsformen; Wirtschaftsformen (zB soziale Marktwirtschaft); wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskreislauf; Wirtschaftskrise 2008; Wirtschaftskrise 2008; Wirtschaftskrisen; Wirtschaftskrisen; Wirtschaftskrisen; Wirtschaftskrisen; Wirtschaftskrisen; Wirtschaftsmodell; Wirtschaftsmodelle; Wirtschaftssektoren; Wirtschaftssektoren; Wirtschaftssektoren; Wirtschaftssektoren; Wirtschaftssektoren; Wirtschaftssysteme; Wirtschaftssysteme; Wirtschaftssysteme; Wirtschaftssysteme inkl. Kritik und mögliche Alternativen; Wirtschaftswachstum; Wirtschaftszyklen; Wohlstand; Wohlstand; Zusammenhang Krisen-Finanzbildung

4 Geldwirtschaft und Bankensystem (EZB, Notenbanken, Banken)

Akteure, die im Finanzsystem relevant sind: Banken, Zentralbanken, EZB etc.; Aufgaben der Nationalbank; Aufgaben von Banken; Bank; Bank und Geldwesen; Bankangelegenheiten; Bankdienstleistungen; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken; Banken & Kredite; Banken und deren Tätigkeiten; Bankensystem; Bankensystem; Bankensystem; Bankensystem; Bankensysteme; Bankensysteme; Bankenwesen; Bankenwesen; Bankenwesen; Bankenwesen (EZB); Bankenwissen; Bankmanagement; Banknotendruck; Bankensystem; Banksysteme; Banksysteme; Banksysteme; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen; Bankwesen und Kontoführung; Bargeldumlauf; Einfluss Banken; Einlagensicherung; EU/EZB; Europäische Zentralbank; Europäische Zentralbank; Europäische Zentralbank; Europäische Zentralbank; expansive Geldpolitik; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB; EZB und ihre Maßnahmen; EZB und OeNB; EZB, Euro; Finanzinstitutionen; Finanzsystem; Finanzsystem; Finanzsystem verstehen; Finanzsysteme; Finanzsysteme; Finanzsysteme; Finanzsysteme; Finanzwesen aus regionaler, nationaler, EU und globaler Sicht; Funktionsweise und Ziele von Banken; Geld und Finanzpolitik; Geldkreislauf; Geldmarkt; Geldmärkte; Geldsystem; Geldsysteme; Geldsysteme national/international; Grundlagen des Finanzsystems; Grundverständnis Bankenwesen (Aufgaben EZB etc.); IWF; IWF; IWF; Kenntnisse über Institutionen im Finanzsektor; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzins; Leitzinssatz; Leitzinssatz; Nationalbank; Nationalbank; Nationalbank; Nationalbank; Nationalbanken und deren Wirkungen; NoeB; ÖNB; Organe die sich mit der Geldpolitik beschäftigen in Ö und der EU; Raiffeisenbank; restriktive Geldpolitik; Rolle der EZB; Strukturen der Banken; Theorie der Banken (Diamond Dybvig); Währungspolitik; Währungspolitik; Was machen Banken; was macht eine Bank; Weltbank; Weltbank; Weltbanken; Wie funktioniert das mit der Zentrale in Frankfurt; Wirtschafts- und Währungsunionen; Zentralbank; Zentralbank; Zentralbank; Zentralbanken

5 Geld und Währungen

andere Währungen; Andere Währungen, Umrechnungen; Bargeld; Definition Geld; Der Euro als internationale
Währung; Digitale Währungen; Digitaler Euro; Einschränkungen und Vorteile eine gemeinsamen europäischen
Währungsunion; Entstehung Geld; Euro; Euroentwicklung; Euroraum; Euroraum EU; Eurozone; Eurozone;
Eurozone; Fremdwährungen; Fremdwährungssysteme; Geld; Geld; Geld; Geld; Geld; Geld; Geld; Geld; Geld;
Geld; Geld; Geld; Geld; Geld , Wechselkurse und Banken; Geld & Zahlungsverkehr; Geld bzw. Währung;
Geld Haushalt; Geld in Familie; Geld und andere monetäre Mittel; Geld und Banken; Geld und Finanzwe-
sen; Geld und Kapital; Geld und Währung / Wechselkurse, Außenwirtschaft; Geldkurs; Geldwesen; Geldwesen;
Geldwesen; Geldwesen; Geldwesen; Geldwesen; Geldwesen; Geldwesen; Geschichte des Geldes; Geschichte des
Geldes; Kreislauf von Geld; Kurse für Währungen; Online währungen; Projekt Euro Vor- und Nachteile des
Euros; Umlauf des Geldes; Umrechnung; Unterschiedliche Währungen; verschiedene Währungen; Verständnis
von Währungssystemen; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung;
Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währung; Währungen; Währungen;
Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Wäh-
rungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen; Währungen;
Währungen - digitale Währungen; Währungen - Euro als Fokus; Währungen - Umrechnungen - Kurse; Währun-
gen / Finanzmittel; Währungen und deren Fluktuation; Währungen/ Wechselkurse; Währungsunion; Währungs-
union; Warum sind verschiedene Währungen unterschiedlich wert; Was ist Geld?; Wechselkkurs; Wechselkurs;
Wechselkurs; Wechselkurse; Wechselkurse; Wechselkurse; Wechselkurse; Welche Währungen gibt
es in Europa; Wie bekommt der Euro seinen Wert; Wie funktioniert Geld; Wie kommt das Geld zu uns?; Wissen
zu Währungen; Wo kommt Geld her; Woher kommt das Geld

6 Didaktik (Umsetzung im Unterricht)

Aktualität; Aktualitätsbezug; Aktuelle Entwicklungen; Aktuelle Entwicklungen aufgreifen; Alles anhand von Bsp.; alltägliche Konfrontation; Alltagsbezug; Alltagsbezug; Alltagsbezug; Alltagsrelevanz; Altersentsprechend; Analysekompetenz; angewandte Finanzbildung (Wertpapiere, Kredite...); Anwendbarkeit; Anwendbarkeit; Aspekte, die die Lebenswelt der SchülerInnen betreffen; Inflation, Finanz-Influencer:Innen, persönlicher Umgang mit Geld, etc.; Bedeutung von Grundbegriffen lernen; Bedürfnisse der SuS erkennen; beispielhafte Anwendung; Bezug auf die Lebenswelt; bildungstheoretische Begründung; Eigene Rolle im Wirtschaftssystem; eigenes handeln; Eigenständigkeit; Eigenständigkeit; Eigenverantwortlichkeit; Es ist nur Auswendiglernen und hat keinen Didaktischen Bezug im Unterricht.; Fächerübergreifend; Fachwissen; Fachwissen (altersgerecht, z.B. zu Krediten, Zinsen, Sparbüchern etc.); Fähigkeit an aktuellen Debatten sinnvoll Anschluss zu finden; Fähigkeit die Folgen von Wirtschaftlichen Entwicklungen Abzuschätzen; Fähigkeit eigene Entwicklung in diesem Bereich zu verfolgen (Studium/Privat); Fähigkeit Informationen zu finden und eigene Entscheidungen treffen zu können; Finanzbildung als Teil von Wirtschaftsbildung; Finanzen, die die SuS betreffen; Finanzielle wichtige Entscheidungen treffen; finanzwissen; Finanzwissen; Für den Alltagsgebrauch; Generell Dinge der Finanzbildung die in der Zukunft relevant sein werden; Grundkenntnisse erwerben; Grundlagen erlernen; grundlegendes Wissen der Lehrperson; Grundlegendes Wissen vermitteln; Grundverständnis von Wirtschaft; Grundwissen vermitteln (z.B.: Inflation, Preisbildung etc.); Gute Grundkenntnisse; Hintergründe verstehen; In die Zukunft der SuS blickend; Interesse wecken; keine Finanzbildung, die nur den Interessen der wirtschaftstreibenden dient.; Kennen der Grundbegriffe im Bereich Finanzbildung; Kinder begeistern; Know-how; Kompetenzen fördern; Komplizierte Vorgänge runterbrechen zu können; konkrete und aktuelle Situationen heranziehen; Kontextwissen aus anderen Fächern; Kontingenz (z.B. warum gibt es überhaupt Zinsen, Geld, etc.); Kontroversität; kritisch Reflektieren; Kritisches Beleuchten und Hinterfragen des aktuellen Finanzsystems; Lebensnah; Lebensnähe; Lebensweltbezug; Lebensweltbezug; Lebensweltbezug; lebensweltorientiert; Lebensweltorientierung; Leichte Sprache; Leistungsbeurteilung; Lernerorientiert; Mehrperspektivität (z.B. für wen sind steigende Zinsen gut, für wen schlecht); mit Fähigkeiten ausstattend; Motivieren; Multiperspektivität; Orientierung in der Finanzwelt erhalten; Persönliche Finanzbildung; praktische Anwendung; Praktischen Umgang näherbringen (Was ist Brutto/Netto etc.); realitätsnah; Reflektieren von Vor- und Nachteilen; schüler:innenfokussiert; Schüler:innenorientierung; Schüler:innenorientierung (z.B. persönlicher Umgang mit Geld); Schüler*innenorientierung; Sensibilisieren auf Vorteile von finanziellem Allgemeinwohl; Sich selbst als Teil der Wirtschaft wahrnehmen; Sinnvoller Umgang mit Geld ohne die Interessen der Lehrperson umzusetzen; Sozioökonomie; Umgang mit Geld anhand lebensweltlichen Beispielen; Verständlichkeit; Verständnis; Verständnis für Zusammenhänge; Warum brauche ich es?; Wirtschaftliche Bildung; Wirtschaftliche Grundbildung; Wissen ums Handeln; Wissensvermittlung; wo holt man sich/holen die SchülerInnen sich reflektierte, ideologiefreie, interessenfreie Informationen zu Finanzthemen; Zeitgemäßheit; Zukunft; Zukunftsorientierung; zukunftsorientiert; zukunftsorientiertes Denken; Zukunftsorientierung; Zusammenhänge; Zusammenhänge erkennen; Zusammenhänge verstehen

7 Inflation / Deflation

Begriffe wie Inflation; Steuern uvm; Deflation; Deflation; Deflation; Deflation; Deflation; Deflation; Deflation;
Deflation; Deflation; Geldwert; Geldwertstabilität; Geldwertstabilität; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation; Inflation;
Inflation / Deflation; Inflation und Deflation; Inflation und Deflation; Inflation, Deflation, Zinsen; Inflati-
on/ Deflation und deren Auswirkungen; Inflation/Deflation; Inflation/Deflation; Inflation/Deflation; Inflation/
Deflation; Inflation/Deflation; Inflation/Deflation; Inflation/Deflation; Inflationsursachen kennen; Inflazion;
Preisstabilität; Preisstabilität; Preisstabilität; Preisstabilität; Teuerung; Verständnis von Inflation/Deflation; VPI;
Währungsstabilität; Wert von Geld, Inflation, Deflation; Wissen zu Inflation

8 Sonstige Themen

Beiträge; Bepreisung negativer Externalitäten; Bevölkerungsgw; Bildung für nachhaltige Entwicklung; das Handeln von Menschen im Finanzsystem; Dienstleistungen; digitale Softwares beim Einkaufen; digitalisierung; Digitalisierung; Ethisches Wirtschaften; Finanzen; Finanzen; Finanzen; Finanzen; Finanzgeschichte; Finanzkonzepte; Finanzmathematik; Finanzen; Geschäftsmodellen von influencers nachspüren; geschichte der ökologie; geschichte der ökonomie; Geschlecht und Wirtschaft; Großkonzerne; historische Entwicklung der Finanzen; Infrastruktur; Interessen; Investitionsmöglichkeiten in nachhaltige Finanzprodukte; Kritische Reflexion von Pyramidensystemen (Bsp.: klassische Instagramvideos); Länderkunde; Landwirtschaftliche Abhängigkeit; lebensrisiken; Liquidität; Macht Geld glücklich?; Magisches Vieleck; MultiLevelMarketing Systeme die in Socialen Medien sehr bekannt sind; nachhaltiger Konsum; Nachhaltiges Wirtschaften; Nachhaltigkeit; Naturphänomene; Netzwerke; ökologie; Ökologisches Bewusstsein; Perspektiven; Pflichten als Bürger*in; Raumplanung; Rechte; Rechte und Pflichten; Regelungen unserer wirtschaftlichen Interaktionen; Regionaler Handel; Risiko Verminderung; Risikoabschätzung; Risikobereitschaft; Risikomanagement; Sicherheit; soziologischer Kontext; Standortvorteile; Steuerung; Strömungen; Strukturierung; Systeme; Theorie; Transport und Logistik in Österreich; Umgang Lebensrisiken; Umgang mit Begriffen; Umwelt; Umweltökonomie; Verantwortlichkeit; Verantwortung; Verantwortungsbewusstsein; Verhalten; Verknüpfung mit Humangeographie; Verlust; Verträge; Vertragsdokumente finde ich wichtig wird aber selten bis gar nicht in der Schule vermittelt; Vertreter; Vorraussicht; Warum wirtschaften wir; Wichtige Institutionen; Wirtschaft im Alltag; Wirtschaft im eigenen Leben; Wirtschaft in Ö; Wirtschaftsgeographie; Wirtschaftsgeographie (zB in Österreich); Wirtschaftsstandort; Wirtschaftswachstum vs. Umweltschutz; Wissen über wirtschaftliche Abläufe auf allen Ebenen; Wohlergehen; Wohnungswesen; Zukunftsfähiges Wirtschaften; Zusammenhang Wirtschaftswachstum - Natur verstehen

9 Kredite und Finanzierung, Verschuldung

Alternative Finanzierungsformen; Darlehen; Finanzieren und Investitionen; Finanzierung; Finanzierungsformen;
Finanzierungsmöglichkeiten; Finanzierungsmöglichkeiten; Fremd- und Eigenfinanzierung; Geld ausborgen und
zurückzahlen; Kenntnisse über Kredite; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit; Kredit
(-Finanzierung); Kredit und Schulden; Kredit- und Schuldenmanagement; Kreditangebote vergleichen; Kre-
ditberechnung; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kre-
dite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite; Kredite;
Kredite (zB Konsumkredite) und deren Risiken kennen; Kredite und Schulden; Kredite und Zinssätze sowie
Verschuldung; Kredite verstehen; Kredite, Schulden, Sparen; Kredite/Zinsen; Kreditwesen; Leasing; Problematik
der Verschuldung; Ratenzahlung; Ratenzahlungen; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schul-
den; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden;
Schulden; Schulden; Schulden; Schulden; Schulden privater Haushalte; Schulden verhindern; Schuldenfalle;
Schuldenmanagement; Über Chancen und Gefahren von Krediten Bescheid wissen; Umgang mit Geld - Kredite;
Umgang mit Schulden; Urlaubsfinanzierung; verschiedene Formen von Ausleihen von Geld (Leasing, Tilgung,
Kredit, Dispo, etc.); Verschuldung; Was bedeutet Privatinsolvenz; Wohnfinanzierung

10 Politik (Sozial-, Fiskal-, Wirtschafts- und Geldpolitik)

antizyklische Budgetpolitik; Arbeitsmarktpolitik; Auswirkungen auf politische Entscheidungen; Bedingungsloses Grundeinkommen; Bedingungsloses Grundeinkommen; Bedingungsloses Grundeinkommen; Budgetpolitik; Finanz. Unterstützungen vom Staat (Sozialstaat?); Finanzpolitik; Finanzpolitik; Finanzpolitik; Finanzpolitik der EU; Fiskalpolitik; Fiskalpolitik; Fiskalpolitik; Fiskalpolitik; Fiskalpolitik; fiskalpolitische Maßnahmen; Förderungen; Förderungen; funktionen der bundesregierung; Funktionsweise von Transferleistungen; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik; Geldpolitik (EZB); Gesetze; Gleichberechtigung; Institutionen; Institutionen; Leistbares Wohnen; Machtverteilung; Politik; Politische Aspekte; politischer Kontext; Preisregulierung; Privatisierung und Verstaatlichung; Rechnungshöfe; Sonstige Wirtschaftspolitisch relevante Themen; Soziales Wirtschaften; Sozialhilfe; Sozialstaat Österreich; Sozialstaat Österreich; Sozialsystem; Sozialsystem; Sozialversicherung; Sozialversicherung; Sozialwirtschaft; Staat; Staat; Staat und Unternehmen; staatliche Eingriffe und Instrumente; Staatliche Finanzregulierung; Staatliche Intervention; staatliche verschuldungen; Staatsbudget (was passiert mit Steuern); Staatshaushalt; Staatshaushalt; Staatskredite und Staatsfinanzen, wie Subventionen o.ä.; Staatsschulden; Verbindung mit der Politik; wirtschaftliches Abhängigkeit der Politik am Beispiel der USA; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitik; Wirtschaftspolitische Maßnahmen und deren Auswirkungen; Zinspolitik

11 Budgetierung/ Haushaltsplanung

(Staats-)Haushalt; Ausgaben; Ausgaben; Ausgaben; Ausgaben; Ausgaben; Besserer Umgang mit dem Haushaltsbudget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget; Budget privat gestalten; Budgetierung und finanzielle Planung; Budgeting; Budgeting; Budgetplanung; Budgetplanung; Budgets; Eigene Einnahmen/Ausgaben; Eigenen Finanzen; Eigenes Budget einschätzen können; Eingaben-Ausgaben-Rechnung; Einnahmen; Einnahmen - Ausgaben; Einnahmen & Ausgaben; Einnahmen Ausgaben; Einnahmen und Ausgaben; Einnahmen und Ausgaben; Einnahmen, Ausgaben - Verwaltung; Fähigkeit, die eigenen Finanzen im „Griff zu haben“; Finanzielle Haushalte; Finanzplanung; Gehalt einteilen; Geld-Management; Geldmanagement; Geldmanagement; Geldmanagement; Haushalt; Haushalt; Haushalt; Haushalt, Wirtschaften mit Geld; Haushaltbudget; Haushalte; Haushalte; Haushalten; Haushaltsbilanz; Haushaltsbudget; Haushaltsbudget; Haushaltsbudget (privat und Ökonomie); Haushaltseinkommen; Haushaltsführung; Haushaltsökonomie; Haushaltsplan; Haushaltsplanung; Haushaltsrechnung; Haushaltswirtschaft; Lebenskosten; Mein (von SuS) persönliches Budget; Mit Geld Haushalten; Planung & Verwaltung der privaten Finanzen; privates Haushalten; Überblick über eigene Finanzen bewahren; Vermögensplanung; Vorausschauende finanzielle Planung; Wie Haushalte ich vernünftig?; wie kann ich meine Ein- und Ausgabenregeln; Wirtschaften im privaten Haushalt

12 Umgang mit (Taschen-)Geld

[illegible]

13 Betriebswirtschaftliche Konzepte

Bedeutung von Unternehmen; Betriebe in Österreich; Betriebsarten; Betriebswirtschaft; Betriebswirtschaft; Betriebswirtschaft; Betriebswirtschaftliche Basics; Bilanz; Bilanz; Bilanz, aktiva passiva; Bilanzbuchhaltung; Bilanzierung; Bilanzierung; Buchhaltung (wenn keine Wirtschaftsschwerpunkt); BW und VW zumindest als Basiskonzept lehren; BWL; BWL Grundlagen; Doppelte Buchführung; Einfachste Unternehmensführung; Gesellschaften; Gesellschaftsformen; Gewinn; Grundlegende Begriffe (Break-Even-Point, Umsatzsteuer etc.); Grundlegende Infos zu BWL; Grundverständnis Unternehmensführung; GuV; Herstellung und Produktion; Innovationen; Insolvenz; Insolvenz/Sanierungsverfahren; Kapitalgesellschaften; Konzerne; Kostenrechnung; Kostenrechnungen; Kunden; Logistik; Marketingstrategien; Mikroökonomie (Firma, Kosten, Nutzen...); Nutzen- und Gewinnmaximierung; Rationale Finanzentscheidungen; Rechnungswesen; Rechnungswesen; Rechnungswesen; Rechtsformen; Unternehmen; Unternehmen; Unternehmen; Unternehmensaufbau; Unternehmensform; Unternehmensformen; Unternehmensformen; Unternehmensführung; Unternehmensführung; Unternehmensführung; Unternehmensgründung; Unternehmensrechtliche Aspekte; Unternehmertum; Unterschied AG GMBH/ Crashkurs Aktienmarkt; Unterschiedliche Unternehmensformen; Verständnis für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge; Wertschöpfung; Wertschöpfung; Wertschöpfung; Wie funktioniert wirtschaften; wie gründet man ein Unternehmen; Wirtschaftlich denken; Wirtschaftliches Denken

14 Märkte/ Angebot und Nachfrage

Absatzmarkt; Angebot; Angebot; Angebot; Angebot – Nachfrage: Preisgestaltung; Angebot & Nachfrage - Preisentwicklung; Angebot Nachfrage; Angebot und nachfrage; Angebot und Nachfrage; Angebot und Nachfrage; Angebot und Nachfrage; Angebot und Nachfrage; Angebot und Nachfrage; Angebot und Nachfrage von Geld; Angebot/Nachfrage; Angebot/Nachfrage - Preisbildung; Den Markt verstehen; Entstehung von Preisen; Exogene Auswirkungen auf den Markt; Handel; Handel; Handel; Handelsbeziehungen; Handelsbeziehungen; Kartelle; Kosten-/ Preistheorie; Markt; Markt; Markt; Markt; Markt; Markt; Markt; Markt (und Bedeutung fürs eigene Leben); Markt und Marktfunktionen; Märkte; Märkte; Marktformen; Marktformen; Marktmechanismen (Preis, Angebot, Nachfrage, Inflation etc)); Marktprozesse; Marktregulierung; Monopolbildung; Monopole; Monopole, Oligopole; nachfrage; Nachfrage; Nachfrage; preisbildung; Preisbildung; Preisbildung; Preisbildung; Preisbildung; Preisbildung; Preisbildung; Preisbildung am Markt; Preise; Preise; Preisentwicklung; Preisgestaltung; Wettbewerb; Wettbewerb zw. Unternehmen; Wie funktioniert der Markt; Wirtschaftsmärkte

15 Arbeitswelt und Berufsorientierung

Arbeit; Arbeit als möglich Geld zu verdienen; Arbeit und Geld; Arbeit/ Lohn; Arbeitskräfte; Arbeitslosigkeit und AMS; Arbeitsmarkt; Arbeitsmarkt; Arbeitsmarkt; Arbeitsmarkt, Berufsorientierung; Arbeitsrecht; Arbeitsrecht; Arbeitsrechte; Arbeitssektor; Arbeitsteilung/Netzwerke; Arbeitswelt; Arbeitswelt; Arbeitswelt; Arbeitswelt; Arbeitswelt; Berufsorientierung; Care-arbeit und Erwerbsarbeit; Eigenes Wirtschaften; Einkommen; Einkommen; Einkommen; Einkommen; Einkommen; Einkommen; Einkommen, Ausgaben, Budgetierung, Sparen, Investieren, Schulden Zinsen; Einstieg in die Berufswelt; Erwerbstätigkeit; Gehalt; Gehalt; Gehalt; Gehalt; Gehälter; Geld verdienen; Geld verdienen, Arbeit; Geringfügigkeit; Gewerkschaft; Gewerkschaften in verschiedenen Bundesländern; Jobs; Jobs; Lohn; Lohn; Lohn; Lohn und Gehalt; Lohn-/Gehaltzettel verstehen; Lohn/Gehalt, Kollektivvertrag, Mindestlohn etc.; Löhne; Lohnpolitik; Lohnverrechnung; Lohnzettel; Lohnzettel; Selbstständigkeit; Selbstständigkeit; Überbezahlte Jobs; Unterbezahlte Jobs

16 Internationale Verflechtungen

Aussenhandel; Bündnisse (z.B.: EU); Erde als Wirtschaftsraum; EU; EU; EU; EU; Europäische Union; Export; Finanzielle Rolle Österreichs in EU; freier Geldverkehr; Freihandel; Globale Disparitäten; Globale Player; Globale Wirtschaft; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Globalisierung; Import; Import/Export; Inland vs Ausland; Internationale Betriebe in Österreich; Internationale Beziehungen und die Wirtschaft; Internationale Verflechtungen; Internationale Vernetzung; Internationale Zusammenhänge; Internationaler Handel; internationaler Handel, Zoll; Schengenraum; Vergleich der Gehälter, Vermögen etc. zwischen Österreich und anderen Ländern; Verständnis des Wie Kapital auf einer internationalen Ebene funktioniert; Weltmarkt/Globalisierung; Weltwirtschaft; Weltwirtschaft; Wirtschaft in Österreich/Europa; Wirtschaft und Globalisierung; Wirtschaftliche Länder; Wirtschaftliche Verflechtungen; Wirtschaftliche Zusammenhänge; Wirtschaftliche Zusammenhänge; Wirtschaftssituation in verschiedenen Ländern; Wirtschaftszonen; Zoll

17 Konsum und Konsumentenschutz

Aussagekraft von Preisen (was sie können und was nicht); Den eigenen Konsum hinterfragen; eigene Bedürfnisse kennen; Einfluss von Kaufverhalten auf Finanzhaushalt; Einkaufen; Einkaufsverhalten; Informierte Konsumentscheidungen; Kaufentscheidungen reflektieren; Kaufvertrag; Kaufvertrag; Kenntnis über gewisse Preise und den Werten von Produkten; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum; Konsum und Nachfrage; Konsumentenbildung; Konsumentenschutz; Konsumentenschutz; Konsumentenschutz; Konsumententscheidung; Konsumententscheidungen; Konsumententscheidungen; Konsumgesellschaft; Konsumverhalten; Konsumverhalten; Kosten und Nutzen Abwägung; Kritischer Blick auf Kaufentscheidungen; Materielle Bedürfnisse; Mobiltarifverträge vergleichen; Mündigkeit im Konsumwesen; Preis-Leistungsverhältnis; Reflexion des Konsums; VerbraucherInnen; Verbraucherrechte; Verständnis von Wert eines Gegenstandes; was beeinflusst das Konsumverhalten

18 Bankgeschäfte und Zahlungsmittel

Arten von Konten, Girokonto, Bausparer; Bankkonten; Bankkonten; Bankkonto/Kreditkarte; bankkonto; Bankpraxis / Bankprodukte; Bargeldloses Zahlen; Bargeldloses Zahlen; Barzahlungen; Betrugserkennung (Online Banking, etc.); Bezahlen mittels Zahlschein; Zahlungsmöglichkeiten; digitale Zahlungsmethoden; E-banking Grundlagen bzw. Scams identifizieren; Formen von Zahlungsmöglichkeiten; Geldfluss; geldgeschäfte; Konto; Kontoeröffnung; Kontoeröffnung; Kontoführung; Kontoführung; Online-Banking; SEPA; Umgang in einer Bank; Umgang mit meinem Konto; Unterschied Sparkonto - Girokonto; Wie eröffne ich ein Bankkonto?; Wie funktioniert ein Bankkonto, Überweisungen etc.; Wie lege ich ein eigenes Konto an?; Zahlungsarten (bar, Kreditkarte); Zahlungsformen (In Zukunft nur noch Kartenzahlung?); Zahlungsmethoden; Zahlungsmittel; Zahlungsmöglichkeiten; Zahlungsverkehr; Zahlungsverkehr

19 Zinsen

zinsen; Zinsen - Verzinsung; Zinsen und Zinsverläufe; Zinsen, Kredite; Zinsen, steuern, Versicherungen; Zinseszins

20 Sparen

Möglichkeiten des Sparens; Möglichkeiten des Sparens; Spar- und Anlagemethoden; Sparen können, erlernen; Sparen und Anlegen; Sparen und Investieren; Sparen und Investitionsarten; Sparen und Schulden; Sparformen; sparkonten; Sparkonto; Wie spare ich?; Wirtschaften und Sparen

21 Vermögensverteilung und Ungleichheit

Arm und reich; Armut; Armut; Armut; Armut, Reichtum und Ungleichheit; Einkommensrealtionen arm-reich; Einkommensverteilung; Finanzielles Wohlbefinden; Gender Pay Gap; Gerechte Verteilung der Steuern; Gesellschaftliche Ungleichheit; Mehrwerterzeugung und Ausbeutung der Schaffenden; Reflektieren von GewinnerInnen/VerliererInnen; Reichtum; Reichtum; Soziale Frage; Soziale Ungleichheit; Umverteilung; Umverteilung; Ungleichheiten und Diskrepanzen der Wirtschaft zu verstehen; Verlier*innen, Gewinner*innen wirtschaftlicher Handlungen; Vermögen; Vermögenssteuer; Vermögensverteilung; Vermögensverteilung in Österreich und Weltweit; Verständnis Umverteilung(smaßnahmen); Verteilung; Verteilung von Geld; Verteilung von Wohlstand; Verteilungsungerechtigkeiten; Wer ist reich?; Wohlstandsverteilung

22 Versicherungen

Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherung; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen; Versicherungen + Beiträge

23 Methodik, Materialien, Medien

Anwendungsmöglichkeiten -> Projektwochen; Digitale Bildung mit Bezug auf den Finanzsektor; Erklärvideos; Exkursionen; Exkursionen; ExpertInnen; Filme; Forschendes Lernen; Gastvorträge; Grafiken; heruntergebrochene Diagramme; Interpretation von Graphiken; Karikaturen; Kollaboratives Lernen; Materialien; passende Materialien; Praxisbezug; Praxisbezüge; separate Bücher für Finanzbildung; Statistiken; Statistiken

24 Sonstiges

...; ...; ...;; Allgemeinbildung; Allgemeinbildung; Anwenderfreundlich; Bewusstsein; Bewusstsein; Chancen erkennen; Coaches für Finanzbildung; Es ist sowas von unnötig wenn man nicht an einer HAK unterrichtet; Finanzführerschein; Für den GW-Unterricht keine - sollte ausgeklammert werden; Gap; Ge; Grasser; im Studium schon die Inhalte herubtergebrochen vermittelt bekommen; Keine; Logik; Mehr Informationen; Mehr kann ich nicht angeben, da ich von Finanzwesen gar keine Ahnung habe.; Mehr Stunden notwendig; Planung; Planung; Relevanz; Selbst wenn man irgendwas bzgl. Wirtschaftes studieren will, ohne HAK oder ähnliches hat man einen extrem Nachteil als z.B. htl Absolvent oder von der ahs kommt; Systemkritik; Transparenz; Umalumpa; Unternehmerführerschein; Was kostet die Welt?; wo kann man sich bei Finanzfragen beraten lassen?; Ziele und Planung